Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 599

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen im Fortfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 146 — Freitag, den 24. Juni 1932 — 114. Jahrgang

Die Landtagsdebatten

Mißbilligungsantrag gegen Präsident Kerrl abgelehnt - Arbeitsbeschaffungs- und Kulturanträge

Die Plenarsitzung

Zu Beginn der Donnerstagsitzung des Preußischen Landtages kam **Abg. Borck (Dntl.)** nochmals auf

die vertagte Wahl des Ministerpräsidenten

zu sprechen. Er verwies darauf, daß die Nationalsozialisten vor Beseitigung der Geschäftsordnungsänderung, mindestens aber vor den Reichstagswahlen, kein Interesse an der Neubildung der Regierung in Preußen nach ihren eigenen Erklärungen hätten. Man müsse dies betonen, damit klarstehe, wer die Verantwortung für die Taten der länger im Amte belassenen Braun-Regierung trage, zumal bei dem Verhalten des Zentrums und der Sozialdemokraten die Beseitigung der Geschäftsordnungsänderung unwahrscheinlich sei.

Dann wurde der sozialdemokratische

Mißbilligungsantrag gegen den Landtagspräsidenten Kerrl

wegen der Hinzuziehung der ausländischen Journalisten zur Vorerörterung des Eingreifens des Reichskanzlers von Papen in die preußische Regierungsbildung beraten.

Abg. Bugdahn (Soz.) sah in dem Verhalten Kerrls eine nationale Würdelosigkeit, worauf **Abg. Lohse (Nat.-Soz.)** erwiderte, seine Freunde verbäten sich einen solchen Vorwurf von einem Vertreter der Partei der Deserteure. Da der zum ersten Male amtierende nationalsozialistische Vizepräsident Haake diesen Ausdruck nicht rügte, verließ die Mehrzahl der Sozialdemokraten und des Zentrums den Sitzungssaal, kehrten aber beim nächsten Redner, dem **Abg. Kasper (Komm.)**, zurück. Kasper lehnte eine Beteiligung an der Abstimmung über den Kerrl-Antrag ab, da die Kommunisten außerhalb des Parlaments den Faschismus bekämpfen wollten. **Abg. Stendel (D. V.)** bat den Präsidenten, in Zukunft keine Auslandsjournalisten bei Erörterung innerdeutscher Fragen zuzuziehen, sprach sich aber gegen den sozialdemokratischen Antrag aus, der dem Ansehen des Parlaments schade.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und einiger Zentrumsabgeordneter abgelehnt.

Dr. Freisler (Nat.-Soz.) verlangte die sofortige debattelose Verabschiedung seines Antrages, den

28. Juni,

den Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, zu einem

völkischen Trauertag

mit den Wirkungen eines gesetzlichen Feiertages zu bestimmen. Da die Sozialdemokraten Aussprache über den Antrag forderten, konnte er noch nicht erledigt werden.

Es folgte eine längere Debatte über die

Anträge des Hauptausschusses auf Arbeitsbeschaffung und Aufhebung von Unterstützungskürzungen.

Die Nationalsozialisten erklärten ihre Zustimmung, wenn auch erst im nationalsozialistischen Staat die Arbeitslosigkeit völlig behoben werden könne. **Die Sozialdemokraten** vertraten die Notwendigkeit von Arbeitszeitkürzungen während **die Kommunisten** die Notverordnungspolitik verdammten. **Die Deutschnationalen** wandten sich gegen die nationalsozialistischen Anträge auf Beseitigung der anonymen Kapitalgesellschaften und Kontrolle des Bank- und Börsenwesens, während **die DVP.** ihr Interesse an neuen Finanzierungsplänen bekundete.

Die Abstimmungen erfolgen am Freitag.

Das Haus begann noch die gemeinsame Beratung von

Kultur- und Schulanträgen.

Dabei verlangten **die Kommunisten** Einstellung aller Zahlungen an die Kirchen usw., während **die Deutschnationalen** Schließung der weltlichen Schule und Pflege des Wehrwillens und des germanischen Volkstums auf christlicher Grundlage befürworteten. Als **der Nationalsozialist Dr. Haupt** bei Erörterung des Kulturprogramms seiner Partei von dem „ungläubigen Dr. Stresemann" sprach, kam es zu erregten Zusammenstößen zwischen Deutscher Volkspartei und Nationalsozialisten. **Dr. Stendel (DV.)** sprach von einer Geschmacklosigkeit und einem tiefen Niveau des Dr. Haupt, auf das er ihm nicht folgen könne.

Die Weiterberatung wurde auf Freitag vertagt; außerdem nationalsozialistischer Antrag auf Einrichtung eines völkischen Trauertags am 28. Juni.

Das Zentrum läßt sich im Landtagspräsidium vertreten

Wie von Zentrumsseite mitgeteilt wird, ist die Zentrumsfraktion durch die gestrige Ablehnung des sozialdemokratischen Kandidaten als ersten Vizepräsidenten des Preuß. Landtages in eine eigentümliche Lage gebracht worden. Die Zentrumsfraktion — so heißt es — stehe an und für sich auf dem Standpunkt, daß die sozialdemokratische als zweitstärkste Fraktion einen Anspruch auf den Posten des ersten Vizepräsidenten habe, und habe auch ihrerseits versucht, diesem Anspruch Geltung zu verschaffen. Es sei deshalb in Zentrumskreisen erwogen worden, ob nach dem Ausfall dieser Wahl es nicht auch für das Zentrum geraten erscheine, den Kandidaten Baumhoff zurückzuziehen. Die Zentrumsfraktion des Landtages habe aber beschlossen, den Abgeordneten Baumhoff als zweiten Vizepräsidenten zu belassen, um dadurch eine möglichst demokratische und unparteiische Wahrung der Geschäftsführung im Landtag zu garantieren. Abgeordneter Baumhoff werde dem Präsidenten Kerrl von seiner Annahme schriftlich Mitteilung machen.

Antrag auf Aufhebung aller Flaggenverbote

Ein Urantrag der Nationalsozialistischen Fraktion im Preußischen Landtag wendet sich dagegen, daß in den preußischen Bädern, namentlich in den Seebädern, behördlich das Flaggen mit der Fahne der Nationalsozialisten verboten sei. Dies bedeute eine durch nichts gerechtfertigte Brüskierung der stärksten politischen Partei. Unzuträglichkeiten hätten sich, wo das Flaggen auch mit den Fahnen der NSDAP. gestattet sei, wie in dem oldenburgischen Seebad Wangeroog, niemals ergeben. Es wird beantragt, daß alle Verbote des Flaggens mit bestimmten Fahnen, einerlei welcher Art, aufgehoben werden.

Talsperren bauen!

Im Preuß. Landtag ist folgender Urantrag der Zentrumsfraktion eingegangen:

„Die Arbeitslosigkeit im Sauerland ist durch die Stillegung vieler Walzwerke, Kalkwerke, Papierfabriken und sonstiger Industrien erschreckend gestiegen. Im Kreise Olpe z. B. lebt 1/3 der Bevölkerung aus gering bemessenen öffentlichen Mitteln. In den Kreisen Meschede und Arnsberg liegen gleiche Verhältnisse vor. Das Sauerland mit seinen Kalkwerken ist das Wasserversorgungsgebiet des rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Träger dieser Wasserversorgung ist der Ruhrtalsperrenverein in Essen, der den zur Sicherstellung des Wasserbedarfs der Bevölkerung und der industriellen Werke notwendigen Stauraum noch nicht hat schaffen können. Nach dem Gutachten der Landesanstalt für Gewässerkunde ist hierfür ein Stauraum von mindestens 230 Mill. cbm. erforderlich, während die vorhandenen Talsperren nur 193 Mill. cbm. Stauraum aufweisen. Im Bau befindlich ist die Dorpotalsperre, geplant ist die untere Versetalsperre und eine Talsperre im Biggetal bei Attendorn. Zur Vollendung des letzten Baudrittels der Serpetalsperre sind 5 Mill. RM. erforderlich. Zum Bau der Versetalsperre werden 8 Millionen und der Biggetalsperre mit Einschluß eines Speicherkraftwerks ähnlich des Henaftenseewerkes 2 Mill. RM. gebraucht. Die Bauzeit für diese Anlagen würde 3 Jahre betragen und zum großen Teil die Arbeitslosigkeit genannter Kreise beheben. Der Ruhrtalsperrenverein ist in der Lage und willens, das seitens der öffentlichen Hand zur Verfügung zu stellende Kapital angemessen zu verzinsen und zu amortisieren, er will keinen verlorenen Zuschuß.

Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium wird ersucht, im Benehmen mit der Reichsregierung und der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten die für den Ausbau und die Fertigstellung von Talsperren erforderlichen Mittel bis zur Höhe von 15 Mill. RM. in entsprechenden Raten für die nächsten 3. Baujahre dem Ruhrtalsperrenverein bei angemessener Verzinsung und Amortisation zur Verfügung zu stellen."

Zeitungs-Beschlagnahme wegen Beleidigung des Landtagspräsidenten

Auf die Anzeige des Landtagspräsidenten Kerrl hat das Amtsgericht Berlin-Mitte die Beschlagnahme einer Ausgabe der Sozialistischen Arbeiterzeitung beschlossen, in der der Landtagspräsident als „Lügenkerrl" bezeichnet war.

1690,0 Mill. Reichsmark Fehlbetrag

des Reiches im Rechnungsjahr 1931

Das Gesamtabschlußergebnis des Reichshaushaltes für das Rechnungsjahr 1931 liegt nunmehr vor. In diesem Zeitraum betrugen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 8941,5 Mill. RM., die Ausgaben 9392,4 Mill. RM. Die Ausgaben überstiegen also die Einnahmen um 450,9 Mill. RM. An Ausgabenresten, nach Abzug der Einnahmereste, standen am Schlusse des Rechnungsjahres 1931 noch 157,7 Mill. RM. offen. Zum Ausgleich des außerordentlichen Haushalts wurden auf den ordentlichen Haushalt 470,9 Mill. RM. übernommen. Ende 1931 war mithin ein Gesamtfehlbetrag von 1690,0 Mill. RM. vorhanden. Hiervon ist das Rechnungsjahr 1930 mit einem rechnungsmäßigen Fehlbetrag von 770,0 Mill. RM. belastet.

Aus den Parteien

Dr. Curtius kandidiert nicht für den Reichstag

Reichsminister a. D. Dr. Curtius hat den Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei gebeten, von einer Aufstellung seiner Person als Kandidat für die Reichstagswahl abzusehen. Dr. Curtius hat übrigens schon während seiner Rußlandreise, als er von der Auflösung des Reichstages hörte, erklärt, daß es ihm aus beruflichen und anderen Gründen nicht möglich sein würde, wieder ein Reichstagsmandat zu übernehmen.

Austritt aus der Wirtschaftspartei

In einer Generalversammlung der Ortsgruppe Dortmund der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) wurde einstimmig die Auflösung beschlossen. Alle Anwesenden traten zur Partei der neuen Mitte über.

Höltermann Reichstagskandidat

Der erste Bundesführer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Chefredakteur Karl Höltermann, wird im Wahlkreis 10, Magdeburg-Anhalt, als sozialdemokratischer Reichstagskandidat aufgestellt werden

Gescheiterte Burgfriedensverhandlungen der SPD. und KPD. in Anhalt

Aus Dessau wird dem Contibüro berichtet: Die SPD. hatte gemeinsam mit der Eisernen Front aus Anlaß eines bevorstehenden nationalsozialistischen Treffens und der Reichstagswahlen an die Leitung der KPD. in Anhalt das Ersuchen um einen Burafrieden gerichtet. In den in Dessau geführten Verhandlungen hat die KPD. das Anerbieten abgelehnt.

Staatsrats-Einspruch

gegen die Amnestie für Vergehen aus wirtschaftlicher Not

Der Preuß. Staatsrat beschäftigte sich am Donnerstag mit dem vom Landtag am 16. ds. Mts. beschlossenen Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit für Vergehen aus wirtschaftlicher Not.

Entsprechend dem Antrag des Verfassungsausschusses wurde mit 42 gegen 25 Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten beschlossen gegen dieses Gesetz Einspruch zu erheben.

In der Begründung für den Einspruch teilte der Berichterstatter des Verfassungsausschusses **Dr. Caspari, Berlin**, mit, daß das Gesetz der für die praktische Anwendung unbedingt erforderlichen Bestimmtheit seines Inhaltes entbehre. Es würden unter das Gesetz nicht nur Vergehen gegen das Eigentum, sondern auch solche gegen Leib und Leben fallen, und diese Ausdehnung des Straferlasses gehe dem Staatsrat zu weit. Die einschränkenden Bestimmungen, daß der Straferlaß davon abhängig sei, daß der Täter „nicht erheblich vorbestraft" und die Tat nicht von „besonderer" Roheit zeuge, seien zu unbestimmt. Sie würden dem Ermessen der zur Entscheidung berufenen Behörde einen Spielraum geben, der die Gefahr einer ungleichmäßigen Handhabung des Gesetzes notwendig mit sich bringe. Außerdem fehle es an einem Stichtage, der den Umfang der von dem Gesetz erfaßten Straftaten zeitlich beschränkt. Der Berichterstatter betonte, daß somit der Einspruch des Verfassungsausschusses auf formellen und materiellen Gründen beruht.

In der Aussprache hatte **Torgler (Komm.)** erklärt, es solle mit den juristischen Bemängelungen der Fassung des Gesetzes nur die tatsächliche Gegnerschaft des Staatsrates verschleiert werden.

Nach der preußischen Verfassung müssen Gesetze, gegen die der Staatsrat Einspruch erhoben hat, vom Landtag dann mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß eine solche Mehrheit für eine Amnestie für Straftaten aus wirtschaftlicher Not im Landtage zustande kommt.

Der Staatsrat beschäftigte sich dann mit der förmlichen Anfrage über

Maßnahmen zur Verhinderung der Stillegung von Bergwerksbetrieben

und der dazu vorliegenden Antwort des preußischen Handelsministers.

Es wurde das Staatsministerium erneut ersucht, mit der Reichsregierung alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den deutschen Metallerzbergbau aufrecht zu erhalten. Diesem Beschluß stimmt das Plenum des Staatsrats zu.

Zur Erledigung des neuen Amnestiegesetzes wird schon am Freitag, 1. Juli, eine neue Sitzung des Staatsrats stattfinden.

Ein Stadtteil ins Meer gespült

Erdbeben und Sturmflut in Mexiko

Reuter meldet unterm 22. Juni: Die Stadt Cuyutlam an der Südwestküste von Mexiko ist heute von einem Erdbeben und einer Sturmflut heimgesucht worden. Man befürchtet, daß viele Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Ein großer Teil der Stadt ist von den Wassermassen zerstört und ins Meer gespült worden. Bisher wurden 30 Leichen geborgen.

Längs der ganzen Küste, besonders in Manzanillo und Colima, die bereits während der letzten drei Wochen zwei schwere Erdstöße erlitten haben, ist erheblicher Schaden angerichtet worden.

Aus Paris wird gemeldet: Die Bergungsarbeiten am Dampfer „Egypt" haben dazu geführt, daß die Taucher die ersten Goldbarren, die einen Wert von mehreren Millionen darstellen, heben konnten.

Lausanner Schriftstücke

Die Hauptbeteiligten legen ihre Auffassungen dar

„Times" über das deutsche Memorandum — Eine Unterredung mit Minister Warmbold

Ueber das dem britischen Premierminister ausgehändigte deutsche Memorandum sagt der „Times"-Korrespondent in Lausanne:

Das Memorandum beschränkt sich keineswegs auf die Erklärung, daß Deutschland unfähig zur Reparationszahlung ist. Die Auffassung, die die Deutschen den Gläubigerdelegationen beizubringen suchen, ist, daß die Auferlegung künftiger Verpflichtungen einfach ein schlechtes Geschäft für die Gläubigerländer wäre.

Weiter meldet der Korrespondent Aeußerungen, die der deutsche Reichswirtschaftsminister Warmbold ihm gegenüber zu der Frage des kommerziellen Wettbewerbs getan habe. Darin heißt es, es sei bezeichnend, daß gerade während der letzten 1½ Jahre Besorgnisse und Beschwerden über die Steigerung der deutschen Ausfuhr und die Drosselung der deutschen Einfuhr laut geworden seien. Zu diesen Maßnahmen sei Deutschland aber durch schweren Kapitalverlust gezwungen worden, um seine Schulden an das Ausland bezahlen zu können und seinen Tribut aufrechtzuerhalten. In besseren Zeiten sei Deutschland stets ein guter Kunde gewesen, besonders für britische Tuche, französische Seidenwaren, Weine und Parfümerien. Bei dieser Lage sei das Argument unbegreiflich, daß das Auferlegen künftiger finanzieller Lasten den kommerziellen Wettbewerb Deutschlands gegenüber dem Auslande weniger empfindlich machen würde. Ganz im Gegenteil würde Deutschland bei solchen künftigen Verpflichtungen genötigt sein, seine Ausfuhr noch mehr zu steigern und seine Einfuhr aufs engste zu begrenzen. Wenn die kommerziellen Schulden Deutschlands bezahlt werden sollten, sei ein Einfuhrüberschuß nötig. Aber dieser Ueberschuß reiche gegenwärtig kaum aus. Die Auferlegung künftiger Finanzlasten würde nur auf Kosten der Gläubiger erfolgen. Aus allen diesen Gründen, so habe der Minister geschlossen, liege es im Interesse der betreffenden Länder, Deutschland in eine Lage zu bringen, in der es nicht zu einer unnatürlichen Steigerung seiner Ausfuhr gezwungen, sondern es fähig zu machen, mehr Käufe als gegenwärtig im Auslande vorzunehmen.

Der Gegensatz des englischen und des französischen Standpunktes

Havas berichtet über den Stand der Verhandlungen in Lausanne, daß man sich bisher zwischen den beiden Delegationen auf einen Austausch der Standpunkte beschränkt habe. Ein französisches Memorandum mache die Argumente gegen die unverzügliche und endgültige Streichung der Reparationen geltend. Das englische Memorandum verlange diese Streichung weiter mit ebenso großem Nachdruck wie Deutschland selbst, dem sie direkt zugute kommen würde. Der grundsätzliche Gegensatz zwischen den beiden hauptsächlichen Gläubigermächten sei also fundamental und bleibe voll bestehen.

Wie aus Kreisen der englischen Delegation verlautet, soll

das englische Memorandum

zur Reparationsfrage u. a. folgende Ansichten enthalten:

Großbritannien wünschte nach wie vor eine endgültige Regelung der Reparationsfrage, um das Vertrauen der Weltöffentlichkeit wiederherzustellen und um so der Weltwirtschaft einen neuen Antrieb zu geben. Ferner soll in dem Memorandum festgestellt werden, daß Deutschland augenblicklich nicht in der Lage sei, zu zahlen.

Das Memorandum lasse die Frage einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands offen, wünscht aber, daß die jetzige Lösung der Frage derart sei, daß die wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands nicht gehemmt werde; Großbritannien sei absolut dagegen, Deutschland jetzt derartig zu überlasten, daß die deutsche Wirtschaft sich nicht erholen könnte.

Die englischen Vorschläge sehen aus, als ob sie die Grundlage eines Kompromisses zwischen der deutschen und der französischen Auffassung bilden wollen. In diesem Sinne ist auch die Erwähnung einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu verstehen.

•

Zu dem englischen Memorandum werden vom Contibüro noch folgende Einzelheiten bekannt:

Das Memorandum soll in vier Teile gegliedert werden, die „in jedem zukünftigen Vertrag übernommen werden müssen". Die vier Punkte sollen folgendermaßen lauten:

1. **Die Frage der Endgültigkeit, d. h. der ganze grundsätzliche Fragenkomplex, muß auf dieser Konferenz entschieden werden, da im vorliegenden Fall Fragen von grundsätzlicher Bedeutung anderen Konferenzen zur Regelung vorbehalten bleiben sollen;**
2. **wenn Deutschland irgendwelche Zahlungen in der Zukunft leisten soll, dürfen diese Zahlungen die wirtschaftlichen und anderen Beziehungen der Nationen untereinander nicht hemmen;**
3. **die Zeitspanne, während welcher Deutschland Zahlungen leistet, darf Deutschlands wirtschaftliche Erholung und Wiederaufbau auf keinen Fall beeinträchtigen;**

Punkt 4 behandelt die deutsche Zahlungsfähigkeit.

Im Zusammenhang mit den anderen Punkten darf aus Punkt 4 entnommen werden, daß die deutsche Zahlungsunfähigkeit allgemein anerkannt wird.

Direkte deutsch-französische Aussprache

Die britische Delegation gibt Donnerstag abend einen offiziellen Bericht über die Besprechungen, die zwischen dem englischen und dem französischen Ministerpräsidenten stattgefunden haben, aus. Er hat folgenden Wortlaut:

Die Besprechungen zwischen der englischen und der französischen Delegation wurden heute nachmittag in nutzbringender und freundschaftlicher Weise fortgesetzt. Sie wurden vertagt, um der französischen Delegation Gelegenheit zu geben, mit der deutschen Delegation Rücksprache zu nehmen.

Die Abrüstungsbotschaft Hoovers im Echo der Welt

Die Auffassung der deutschen Delegation in Lausanne

Zu der amerikanischen Initiative in Genf, die auch in Lausanne lebhaft erörtert wird, verlautet aus Kreisen der deutschen Delegation, daß die Initiative Hoovers auf eine großzügige und zielbewußte Maßnahme sehr warm begrüßt wird. Zwar ist man der Auffassung, daß die amerikanischen Forderungen nicht hundertprozentig den Notwendigkeiten gerecht werden, die Deutschland in der Abrüstungsfrage bisher vertreten hat und weiter vertritt. Man glaubt aber hoffen zu dürfen, daß die Konferenz selbst, auch wenn die Auseinandersetzungen unter dem Eindruck einer gewissen Ueberraschung noch kein klares Bild erbracht haben, sich die Zielsetzung des amerikanischen Präsidenten zu eigen machen und in einigen Punkten noch darüber hinausgehen werde. Jedenfalls herrscht in Lausanne der Eindruck vor, daß die amerikanische Maßnahme geeignet gewesen sei, die Erörterung dieses wichtigen Problems wieder in das Kernproblem zurückzuführen.

Die Aufnahme in deutschen Blättern

Die **„Vossische Zeitung"** nennt den Hoover-Plan das erste konkrete Programm, das auch reale Zahlen enthält. Ein schweres und grundsätzliches Bedenken gegen den Plan sei, daß mit keinem Worte von der Gleichberechtigung aller Unterzeichner eines Abrüstungsabkommens gesprochen werde. Die Vorschläge könnten gänzliche Erfüllung finden, wenn es gelänge, im Laufe der kommenden Beratungen dem Grundsatze der Gleichberechtigung soweit Geltung zu verschaffen, daß in Deutschland nicht der Eindruck entstehe, auch die Amerikaner seien für eine Verewigung von zweierlei Recht auf dem Gebiete der Landesverteidigung. — Auch in den übrigen Stimmen kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß in dem Hooverschen Vorschlag die Klärung der Gleichberechtigungsfrage fehle. — Der **„Tag"** meint, daß der Plan zwar zahlreiche positive Anregungen enthalte, den Grundgedanken der Gleichberechtigung aber doch nur in einigen Abschnitten verwirkliche. In der Frage der Rekrutierung, der Luftfahrt, Festungen und Sperrzonen bliebe es bei der deutschen Disqualifizierung. — Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"**, die die Aussichten des Vorschlages nicht optimistischer beurteilt, begrüßt unter Vorbehalt, daß die Gleichberechtigung nach wie vor das Ziel bleiben müsse, die Botschaft Hoovers als einen mutigen Beweis jedes guten Willens, den die Abrüstungskonferenz bisher nicht gezeigt habe. — Die **„Börsenzeitung"** ist der Ansicht, daß dies vielleicht ein Anfang sei, macht aber im übrigen ähnliche Vorbehalte.

Die privaten Besprechungen

zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation über die Abrüstungsfrage sind fortgesetzt worden. Der britische Außenminister Sir John Simon ist überraschend nach London zurückgekehrt. Im Augenblick ist noch nicht zu übersehen, wie der Hoovervorschlag in den Beratungsstoff der privaten Abrüstungsgespräche eingefügt werden wird.

Kühle Aufnahme in Frankreich

Der Abrüstungsvorschlag Hoovers findet in der französischen Presse eine kühle Aufnahme, allerdings mit Nuancen. Das Hauptargument gegen den Vorschlag — das wohl in Washington zumindesten ebenfalls eine sehr kühle Aufnahme finden wird — ist, daß es sich um ein Wahlmanifest handele.

Nur wenige Blätter, vor allen Dingen der sozialistische **„Populaire"** und die radikale **„Volonte"**, finden, daß Frankreich diese Gelegenheit das Aussehen eines Wahlmanövers an. — Der Außenpolitiker des **„Matin"** schreibt, Hoover habe vergessen, daß eine internationale Konferenz dazu da sei, zu verhandeln, nicht aber, um Erlasse zur Kenntnis zu nehmen. — Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" in Lausanne erklärt, wenn der amerikanische Vorschlag gleichzeitig mit dem französischen Plan eingebracht worden wäre, hätte man dies begrüßen können. Aber heute nehme der amerikanische Vorschlag wohl oder übel das Aussehen eines Wahlmanövers an. — Der Sonderberichterstatter des **„Petit Journal"** schreibt, man müsse anerkennen, daß der Plan Hoovers zahlreiche Zustimmung gefunden habe, leidenschaftliche Zustimmung seitens Italiens, abgewogene Zustimmung seitens Englands. Frankreich bewahre kaltes Blut. — Der Sonderberichterstatter des **„Journal"** rechnet aus, wie sich der Hooversche Vorschlag der 33%igen Abrüstung in Frankreich ziffernmäßig auswirken werde und erklärt, die französischen Effektivbestände würden von 681 000 auf 471 000 Mann zurückgehen. — Der Außenpolitiker des **„Echo de Paris"** erklärt, Hoover behandele Herriot bezüglich der Abrüstung genau so wie vor einem Jahre Briand bezüglich der Schulden. Das Blatt erklärt ebenfalls, es handele sich um ein Wahlmanöver Hoovers. — **„Journee Industrielle"** erklärt, was Frankreich betreffe, so sei diese Episode nicht dazu angetan, die französische Haltung in Genf oder gar in Lausanne zu verändern. — **„Oeuvre"** schreibt, man verlange von Frankreich positive Zugeständnisse im Austausch gegen hypothekarische Vergünstigungen. — Entschieden zustimmend äußert sich **„Volonte"**. — Auch Leon Blum begrüßt im **„Populaire"** den Hooverschen Vorschlag und erklärt, im Namen der Volksmassen müsse man den Männern, die im Namen Frankreichs zu antworten befugt seien, zurufen: „Bleibt nicht länger hartnäckig. Sagt ja, und zwar ohne weitere Verzögerung, ohne Umschreibung und ohne Hintergedanken!"

Stimmen aus dem englischen Unterhause

Der Führer der Opposition im englischen Unterhaus, **Landsbury**, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Frage, ob die Vorschläge, die Rüstungen um ein Drittel zu vermindern, auch auf Deutschland anwendbar sein sollten. Die Alliierten, so sagte er, haben Deutschland eine Entwaffnung auferlegt, die es, soweit Rüstungen in Frage kommen, wehrlos ließ. Die deutsche Lage sei in der Tat der Kern der Situation. Die Alliierten hätten ihr Versprechen nicht gehalten. Hätten sie dies getan, so wären die Rüstungen der Welt auf den Stand herabgesetzt worden, auf den Deutschland im Versailler Diktat gebracht wurde. Alle, die für Abrüstung und, wie ich selbst, für vollkommene Abrüstung gearbeitet haben, fügte Lansbury hinzu, sind der Ansicht, daß das Wenigste, was wir auf dieser Konferenz erreichen sollten, darin bestehen müsse, daß alle großen Nationen auf denselben Stand wie Deutschland kommen. Die gegenwärtige Lage der Dinge enthält weder Gerechtigkeit noch Billigkeit. Vor einer endgültigen Beurteilung des letzten Vorschlages Hoover möchte ich wissen, was hinsichtlich der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung beabsichtigt wird.

Der Zivillord der Admiralität unter der Arbeiterregierung, Hall, betonte, daß Großbritannien, soweit die Flottentonnage in Betracht komme, bereits dem Prinzip der Parität mit Amerika und einer prozentualen Basis mit Japan zugestimmt habe. Wenn Frankreich und Italien bewogen werden könnten, dem in dem Londoner Flottenvertrag niedergelegten Prozentsatz zuzustimmen, so würde eine Konferenz zur Herabsetzung der Rüstungen um ein Drittel durch alle begrüßt werden, die wirkliche Abrüstung wünschen.

In konservativen Kreisen im Unterhaus waren die Meinungen über den Hoover-Vorschlag nicht ganz so einheitlich, wie auf der Arbeiterseite. Ein Mitglied betonte, daß die Abschaffung von Tanks in Uebereinstimmung mit dem Versailler Vertrag sei. Schon vor Jahren hätte sie erfolgen sollen.

•

Die Minister, die in den Wandelgängen des Unterhauses nach ihrer Meinung über den Abrüstungsvorschlag Hoovers gefragt wurden, lehnten es ab, sich zu ihm zu äußern.

Was Washington und Newyork melden

Reuter meldet aus Washington, 23. Juni: Wie hier erklärt wird, hat Präsident Hoover den Vorschlag selbst entworfen. Es verlautet, die Vereinigten Staaten würden, falls der Vorschlag abgelehnt werde,

gegen eine Vertagung keinen Widerstand leisten, die natürlich nicht eine Vertagung auf unbestimmte Zeit sein dürfte.

Die diplomatischen Kreise neigen zu der Annahme, daß der Vorschlag Hoovers ein Mittel sei, die Vereinigten Staaten für den Fall einer Ablehnung und eines Mißerfolges der Konferenz von jeder Verantwortung zu befreien. Sie sind auch der Meinung, daß

bei einem Mißerfolg der Konferenz die Vereinigten Staaten in der Lage sein würden, jede Streichung der Schulden abzulehnen,

weil in diesem Falle die Mächte sich geweigert haben würden, wirtschaftliche Heilmittel anzuwenden.

Im Staatsdepartement wurde darauf hingewiesen, daß Hoovers neuer und radikaler Abrüstungsvorschlag

Amerikas Kriegsflotte

erheblich herabsetze, denn Amerika erklärte sich darin bereit, auf fünf der fünfzehn Schlachtschiffe zu verzichten, die etwa 56 000 To. Tauchboote auf 35 000 To. herabzubringen, einige Zerstörer abzuwracken und eine große Zahl von mit hohen Kosten erbauten Flugzeugen sowie auch schwere Artillerie zu zerstören. Nur in Kreuzerstärke befinde sich Amerika unterhalb des Vorschlages, während England einen Teil seiner Kreuzerflotte aufgeben müßte.

Die Aufnahme der Botschaft

in Kongreßkreisen

ist im allgemeinen günstig

Kritik zweier Senatoren

Senator Mc Keller bezeichnete den Abrüstungsvorschlag Hoovers als ungeeignet und dazu bestimmt, das amerikanische Volk zu einer Streichung der Kriegsschulden zu veranlassen. Senator King meinte, Hoovers Plan sei nicht so günstig wie der von Grandi vorgelegte.

Die Newyorker Blätter

heben besonders hervor, daß der Vorschlag von Deutschland, England, Italien, Rußland und Spanien unterstützt werde, auf Seiten Frankreichs und Japans aber eine unverhüllte Opposition hervorgerufen habe. „Newyork Times" unterstreichen, daß die Heeresstärke in Deutschland den Maßstab für die Rüstungen der anderen Länder darstellen solle.

Japans Militärbehörden sind dagegen

Reuter meldet aus Tokio: Die Militärbehörden halten den Vorschlag für fast ebenso undurchführbar, wie den Sowjetvorschlag der Abschaffung aller Rüstungen. Sie sind geneigt, die Aufrichtigkeit Hoovers zu bezweifeln, der nach ihnen in erster Linie an den Beifall seiner Wähler gedacht hätte.

Politische Teestunde in Lausanne



Von links nach rechts: Der englische Handelsminister Runciman, Kanzler von Papen, Premierminister Mac Donald, Reichsaußenminister von Neurath.

Wichtiger als die offiziellen Konferenzen bei den großen internationalen Tagungen sind die Besprechungen im kleinen Kreis zwischen den Delegationsführern, wobei oft eine Annäherung der oft entgegengesetzten Standpunkte versucht und erzielt wird.

Nr. 146 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 24. Juni 1932

Aus der Stadt

Stand der Hauptunterstützungsempfänger

im Bezirk des Arbeitsamtes Soest am 15. Juni

	Hauptunt.-Empf. in der Arbeitsl.-Vers.	Hauptunt.-Empf. der Krisenfürsorge
1. Stadt Soest	253	431
2. Stadt Werl	73	116
3. Amt Werl	59	129
4. Amt Borgeln-Schwefe	46	64
5. Amt Lohne	21	34
6. Amt Oestinghausen	13	41
7. Amt Körbecke	15	40
8. Amt Bremen	16	77
Sa.:	496	932

Verfassungsfeier 1932.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium beschlossen, den diesjährigen Verfassungstag wie in den vergangenen Jahren zu feiern. Gab im vergangenen Jahre der Name des Freiherrn von Stein dem Verfassungstage sein besonderes Gepräge, so soll die Verfassungsfeier dieses Jahres im Zeichen Goethes stehen, nachdem das ganze deutsche Volk in allen seinen Gauen bereits am hundertjährigen Todestage des Dichters seinem unvergänglichem Genius gehuldigt hat.

Für die Begehung der Verfassungsfeier gelten die Bestimmungen des Beschlusses des Preußischen Staatsministeriums vom 29. Juni 1931. Soweit besondere Veranstaltungen, die aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages stattfinden, einer Genehmigung bedürfen, sind Verwaltungsgebühren hierfür nicht zu erheben.

(!) **Blaue Jungens in Soest.** Gestern nachmittag begegnete man überall in d. Straßen blaue Jungens von der Reichsmarine, welche zu einem kurzen Besuch in unserer alten Stadt weilten um deren Schönheiten zu besichtigen.

Jagdglück. Herr Dr. Pieper erlegte vor einigen Tagen auf seiner Jagd im Sauerlande einen kapitalen Sechser-Bock. Weidmannsheil!

(!) **Betreff: Sonntagskartenverkehr.** Der Personenzug 435 Soest—Altenbeken, Soest ab 9,18 Uhr, ist zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten an Tagen nach Sonn- und Festtagen freigegeben worden.

)!(**Turnen, Spiel und Sport.** Der Turnverein „Jahn" Soest von 1888 hat ab Dienstag, den 28. ds. Mts., eine Turnstunde für Schüler und Jugendliche unter 16 Jahren eingerichtet. Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags von 7 bis 9 Uhr abends in der Thomä-Turnhalle statt.

)!(**„Lichtburg"-Spielplan.** Ab heute bis einschl. Montag bringt man den Ufa-Tonfilm **„Die Gräfin von Monte Christo".** Es geschieht: Die Filmkomparsin, vom Warten in den Filmbörsen müde und zermürbt, erhält eine kleine Rolle: die Gräfin von Monte Christo, Dame von Welt; Luxusauto, schwere Schrankkoffer, Pelze. Die Komparsin, hungrig, paar Mark Tagesgage, probiert wieder und wieder „vornehme Dame"; repräsentative Anfahrt vor dem Palast-Hotel. Auseinandersetzung mit dem Regisseur-Entlassung. Und nun ein tollkühner Entschluß: das Auto der Gräfin von Monte Christo hält nicht mehr vor dem (Kulissen) = Palast-Hotel, rast mitten durch die Reihen des staunenden Filmvolkes hinaus auf die winterliche Landstraße. Und dann wieder repräsentative Anfahrt: diesmal vor wirklichem Palast-Hotel in der Schweiz. Kleine Hochstapelei: aus der Filmgräfin wird die echte Gräfin von Monte Christo. Nun steckt der Kopf in der Schlinge. Und sie wird immer enger und enger. Zwei internationale Hochstapler kämpfen um die schöne „Kollegin". Doch die von der „großen Welt" bitter enttäuschte kleine Schauspielerin kommt noch einmal mit einem blauen Auge davon. Karl Hartl — bekannt aus seiner Arbeit an „Berge in Flammen" — gab als Regisseur diesem gutgeformten und wohl ausbalanziertem Geschehen eine wohltuend klare und reife Bildgestalt. Als Bilorchester erscheint Barnabas von Geczy mit seinem Ensemble. Von den Darstellern sind Brigitte Helm, Lucie Englisch und Rudolf Forster vor allen zu erwähnen. Im Beiprogramm bringt man den Tonfilmschwank: **„Der falsche Ehemann"** mit Maria Paudler, Joh. Riemann und Tibor von Halmay in den Hauptrollen. Die Ufa-Tonwoche berichtet wieder über Geschehnisse aus aller Welt.

?:? **Turnverein „Jahn"-Soest von 1888.** Die am Sonnabend, den 18. ds. Mts. stattgefundene Monatsversammlung war sehr gut besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden, Tg. Georg Dülberg, eröffnet und geleitet. Gegen die letzten Niederschriften wurden keine Einwendungen erhoben. Nach Verlesen der schriftlichen Eingänge erstattete Vorsitzender einen eingehenden Bericht über das in Altengeseke stattgefundene Bezirksturnfest, wo sämtl. vom Verein entsandten Turner einen Kranz erringen konnten. Anschließend gibt Tbr. Fritz Müntefer einen Bericht über das in Paderborn stattgefundene Gausportfest. Auch hier konnten sämtliche entsandten Turner einen Kranz im Dreikampf und einige Einzelsiege erringen. Sodann wird vom Tg. Büttermann bekanntgegeben, daß am Sonntag, den 26. ds. Mts. die Bezirksmeisterschaft für Faustballspiele in Werl ausgetragen wird. Die neu aufgestellte Faustballmannschaft wird sich an diesen Spielen beteiligen. Es wird von mehreren Turnern beantragt, für Schüler unter 14 Jahren eine Turnstunde einzurichten. Dieser Antrag wurde von allen lebhaft begrüßt. Es wurde einstimmig beschlossen, die erste Turnstunde am Dienstag, den 28. ds. Mts., abzuhalten. Als Vorturner wurden die Tg. Fritz Müntefer und Franz Czock bestimmt. Tg. Th. Peus gibt den Bericht über die stattgefundene Sitzung des Stadtverbandes für Leibesübungen. Tg. Andreas Freitag gibt das Programm für das am 3. Juli ds. Js. stattfindende Radrennen auf der Kampfbahn am Ulrichertor bekannt. — Nach Erledigung einiger kleinerer Vereins-Fragen wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden geschlossen. — Gut Heil!

Mit der Reichspost ins Münsterland

Eine ganz ungewöhnlich schöne und interessante Fahrt veranstaltete am vergangenen Sonntag die Reichspost. Das Ziel waren Münster und die berühmtesten Wasserburgen des Münsterlandes. Ein Genuß schon die Fahrt durch das prächtige Land in quellender Sommerfülle mit seinen weiten Wiesen u. Baumgruppen, seinen versteckten Dörfern und eilig dahinfließenden Bächen, aber vor allem ein Genuß für den, der nur ein wenig Neigung und Verständnis für die alten Baudenkmäler Westfalens hat, wie sie sich in unvergleichlichem Reichtum in den Schlössern und Burgen des Adels und in der Metropole Westfalens selbst darbieten. Einzelheiten der Fahrt zu geben, würde zu weit führen. Die Burgen Drensteinfurt und Haus Borg bei Rinkerode geben den Auftakt, dann kam Münster mit zweieinhalbstündiger Rast, Zeit genug, um ein Bild von der Schönheit dieser Stadt zu gewinnen oder auch dem Tierpark einen Besuch abzustatten. Dann gings nach Schloß Hülshoff, wo die Erinnerung an die unvergeßliche Dichterin neu auflebte, die Schlösser Havixbeck und Stapel folgten. Vorbei an den wundervoll die Landschaft unterbrechenden und belebenden Baumbergen zu einer der köstlichsten Edelsteinen des Westfälischen Landes, Burg Vischering bei Lüdinghausen. Einen Höhepunkt besonderer Art bedeutete der Besuch Nordkirchens. Jeder, der es nicht selbst gesehen hat, ist aufs äußerste überrascht über dieses Werk der Meister Piktorius und Schlaun, die ia ungeheurem Park ein Schloß erbaut haben, dessen Gliederung alle Kenner entzückt, dessen riesige Fronten und Flügel sich in breiten Wasserflächen spiegeln, das Kunde vom Machtwillen und Reichtum der Plettenberg gibt, die den gewaltigen Bau errichten ließen. Eine besondere reizvolle Note wurde dem Park durch die kleinen Wildpferde aus der Zucht des Herzogs von Croy gegeben. Ueber jedes Lob erhaben war die Führung, die der Münsterische Verkehrsverein gestellt hatte. Nicht zum mindesten den technischen, geschichtlichen u. kulturhistorischen Darlegungen, welche die Besichtigung begleiteten, ist der hervorragende Verlauf der Fahrt zu verdanken.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

T. **Bad Sassendorf,** 24. Juni. **75. Geburtstag.** Heute feiert Herr Kaufmann B. Stern, Bad Sassendorf, in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. Der alte Herr ist in Sassendorf und der weiteren Umgebung zwischen Haar und Lippe gut bekannt und erfreut sich allseitiger Beliebtheit und Hochschätzung. Er war vor mehr als 50 Jahren Mitbegründer des hiesigen Männer-Gesang-Vereins und besucht auch jetzt noch die wöchentlichen Chorstunden mit der größten Regelmäßigkeit. Dem verehrten Jubilar gelten unsere herzlichsten Glückwünsche!

T. **Bad Sassendorf,** 24. Juni. **Männer-Gesang-Verein.** Am Sonntag, den 26. Juni, nachmittags 3,30 Uhr, findet unter gütiger Mitwirkung der Kapelle des Kriegervereins Soest im großen Saale des Schützenhauses ein Konzert statt, das vom M.-G.-V. Bad Sassendorf veranstaltet wird. Gerade in einer Zeit, da unser Volk unter der ungeheuren Wirtschaftskrise zu Boden liegt ist es doppelt nötig, den Männergesang, dessen Wurzeln tief im Volksboden gründen, zu pflegen und die breitesten Schichten unseres Volkes durch ihn zu beglücken. Wir Sänger hoffen ja, daß deutscher Männergesang mit dazu beitragen möge, unserm Volke über die bitteren Zeiten hinweg zu helfen. Möchte doch bei allen Verzagenden wieder durchs deutsche Lied die alte Lebensfreude und die Liebe zu allem Schönen Einkehr halten.

T. **Bad Sassendorf,** 23. Juni. **Straßenneubau.** Ein langgehegter Wunsch der Anwohner der Bahnhofstraße geht jetzt seiner Erfüllung entgegen. Seit vielen Jahren hatte man unter der schlechten Beschaffenheit der Bahnhofstraße sehr zu leiden. Bei trockenem Wetter wirbelten dichte Staubwolken über sie hin, während bei Regenwetter eine Pfütze neben der andern stand. Alle Gesuche und Proteste hatten bisher keinen Erfolg und die Hoffnung auf eine Besserung der trostlosen Zustände war von vielen bereits aufgegeben. Da erschien vorgestern morgen der Hoch- und Tiefbau-Unternehmer R. Schenk aus Soest mit Menschen und Maschinen, um den Neubau der Straße in Angriff zu nehmen. Wir erfahren, daß die erforderlichen Arbeiten etwa 14 Tage in Anspruch nehmen werden.

Deiringsen, 24. Juni. Am heutigen Tage feiert der Landwirt Georg Camen seinen 70. Geburtstag. Er erfreut sich seltener körperlicher Frische, trotzdem sein Leben nur Arbeit war. Fast 50 Jahre ist er Bezieher des Soester Kreisblattes. Dem allseitig beliebten Jubilar werden auch unsere Glückwünsche für einen recht sonnigen Lebensabend entgegengebracht. Ad multos annos!

Steinhausen, 23. Juni. **Schlägerei.** Am 20. Juni gegen 2 Uhr entstand nach der Polizeistunde eine Schlägerei, in der die beiden diensttuenden Beamten sofort tätlich angegriffen wurden. Die Beamten mußten schließlich mit Gewalt den Saal räumen. Vor dem Saal setzten sich die Gewalttätigkeiten weiter fort, wobei auch Fensterscheiben zertrümmert wurden. Als die Beamten erschienen, wurden sie mit Steinwürfen und Drohrufen empfangen. Oberlandjäger Beier wurde durch Steinwürfe verletzt und erlitt außerdem eine schwere Rippenquetschung. Die Beamten räumten schließlich mit dem Polizeiknüppel den Platz. Zwei Mann wurden verhaftet, jedoch später durch einige Burschen aus dem Polizeigewahrsam befreit. Am 21. Juni entstanden wieder Streitigkeiten, wobei Biergläser und Weinflaschen eine Rolle spielten.

Urlaub von uns selbst

Die sommerliche Hitze hat das Verlangen nach Ferien und die Vorfreude des Genusses schöner Urlaubstage noch gesteigert. Frei sein von den Pflichten des Alltags, von der stetigen Wiederholung der Stundeneinteilung im Laufe der Woche, das sind Hoffnungen, die durch Aussicht auf den Wechsel des Aufenthalts und der gewohnten Umgebung das Gefühl kommender Lust wohlig wachsen lassen. Für jeden einzelnen hat die Vorstellung von Ferienfreuden anderen Inhalt, der aber nicht nur durch die Wahl des Ferienortes, den Zug nach der See oder dem Gebirge bestimmt wird.

Worin liegt der Erfolg der Ferienzeit? In der Erfüllung der gehegten Ferienziele, der körperlichen Stärkung, der geistigen Festigung, der erhöhten Aufnahmebereitschaft und der dann folgenden gesteigerten Arbeitsfreude.

Wenn nicht alle Ferienträume reifen, so werden wir leicht geneigt sein, die See, den Wald oder das Gebirge dafür verantwortlich zu machen, das Wetter oder das Essen, das wir unterwegs bekamen, anzuklagen oder die lieben Mitmenschen zu beschuldigen, von denen uns gänzlich zu isolieren kaum jemals gelingen wird. Doch das sind im Grunde Selbsttäuschungen. Wer sich gegen Ferienenttäuschungen irgendwelcher Art mit Gewalt sichern will, muß Urlaub von sich selbst nehmen, wenn er in die Ferien geht. Urlaub von sich selbst.

Als Danton, der große Mann der französischen Revolution, gestürzt war und im Gefängnis saß, wollten ihm seine Freunde zur Flucht verhelfen. Er lehnte alle Befreiungsversuche mit den Worten ab: „Trage ich denn Frankreich an den Sohlen?" Was sollte ihm die Flucht, da er doch mit allen Fasern dem Schicksal seines Landes verhaftet war. Die Trennung, wollte er sagen, würde seine Pein und seinen Schmerz nur vergrößern.

In der richtigen Wertung dieses Zustandes liegt die Voraussetzung für die Erfüllung unserer Ferienträume. Nur der gewinnt das schönste Erlebnis seiner Ferien, der sich innerlich loslöst von dem, was ihn im Alltag bedrückt oder von dem er sich beherrschen läßt. Wer sein Heim mit Vorstellungen verläßt, die ihn zu Hause sticheln und quälen, muß danach trachten, sich mit anderen Vorstellungen zu erfüllen, denn sonst schleppt er die Last unfröhlicher Erlebnisse in die Höhe der Berge, an den Strand der See, in Gärten und Wälder. Befreiung, die uns durch die Ferien kommen soll, ist immer zu erlangen, wo immer wir unsere Ferien erleben, wenn wir Urlaub von uns selbst nehmen.

Verkehr und Betrieb

Krankentragbetten für den Eisenbahntransport.

Zur bequemen Beförderung von Kranken dienen neben den Krankensalonwagen und Personenwagen 3. Klasse mit besonders eingerichteten Krankenabteilen

Krankentragbetten,

die in einem gewöhnlichen Wagenabteil 3. Klasse untergebracht werden.

In 21 Reichsbahndirektionsbezirken sind 88 Tragbetten vorhanden, die im Jahre 1931 in 745 Fällen zur Beförderung von Kranken benutzt wurden; jedes Tragbett wurde demnach im Jahre 1931 durchschnittlich 8—9 Mal benutzt. Die Krankentragbetten der Deutschen Reichsbahn sind so eingerichtet, daß der Kranke darin von der Wohnung oder der Unfallstelle abgeholt, ohne Umbettung in einem Eisenbahnwagenabteil, in welches das Bett hineingestellt wird, weiterbefördert und auf der Bestimmungsstation vom Bahnhof wieder bis an die neue Lagerstätte (Krankenhaus, Klinik, Wohnung usw.) verbracht werden kann.

Das Tragbett hat eine feste Stirnwand, bewegliche Seitenwände und eine Fußwand, eine abnehmbare Giebelstange (Deckenstange) und zwei herausnehmbare Tragstangen. Zu jedem Tragbett gehören eine Matratze nebst einer Gummidecke, die um die Matratze zu legen ist, und eine große Schutzdecke. Bettstücke, Bettbezüge und Decken hat der Kranke selbst zu stellen.

Die Tragbetten werden nur in Abteilwagen 3. Klasse mit getrennten oder abschließbaren Aborten eingestellt und in allen Zügen, die die 3. Wagenklasse führen, befördert. Im Wagen mit innerem Durchgang oder in D-Zugwagen können die Tragbetten nicht befördert werden. In diesen Fällen können sie aber in Gepäckwagen untergebracht werden.

Zur Benutzung von Krankentragbetten sind für Kranke zwei ganze Fahrausweise und für jeden in dem Abteil mitfahrenden Begleiter eine ganze Fahrkarte zu lösen. Für Eil- und Schnellzüge sind die tarifmäßigen Zuschläge erforderlich. Weitere Gebühren, wie die Benutzung, Rücksendung und Desinfizierung des Tragbettes, werden nicht erhoben. Auch die Benutzung der Tragbetten zur Beförderung der Kranken nach und von den Bahnhöfen ist frei.

Wenn Eisenbahnbedienstete (Gepäckträger, Bahnhofsarbeiter) das Tragbett zwischen Wohnung oder Krankenhaus und Bahnhof befördern, ist deren Tätigkeit nach dem Gepäckträgertarif zu vergüten.

Turnen, Spiel, Sport

Ballspielverein „Brandenburgertor"

Der B. V. B. hatte am vergangenen Sonntag den Bezirksmeister Bockum-Hövel mit drei Mannschaften zu Gast. Das zahlreiche Publikum bekam interessante und flotte Spiele zu sehen. Während die unteren Mannschaften des B. V. B. eine Niederlage einstecken mußten, brachte es die erste fertig, dem Meister nicht nur ein gleichwertiges Spiel zu liefern, sondern in der zweiten Hälfte mußte sich Bockum-Hövel eine Ueberlegenheit der Soester gefallen lassen. Drei Minuten vor Schluß hieß es noch 3:2 für den B. V. B., doch konnte der Mittelstürmer des Meisters, der einer der Besten auf dem Platze war, noch das Ausgleichstor treten. Mit dem Resultat 3:3 trennte man sich. Die Soester zeigten sich mal wieder von der besten Seite und nur durch ein Abseitstor, das der Schiedsrichter den Gästen gab und das man einen Elfmeter nicht anbringen konnte, kam man um den verdienten Sieg. Der Meister hatte schon am Samstag einige Spieler für das Spiel Hamm-Stadt gegen Dortmund-Stadt stellen müssen.

Die 2. Mannschaft verlor 3:1. Der Sturm konnte mal wieder nicht das Tor finden. Dreimal in geringer Entfernung frei vor dem Tore stehend, wurde allemal hoch über dasselbe geschossen. Eben Pech.

Die 1. Jugend, erstmalig wieder aufgestellt aus den Schülermannschaften, konnte gefallen, mußte sich aber den Bockum-Hövelern, die übrigens mit 1. Jgd. und 2. Mannschaft kombiniert spielten, mit 6:1 beugen.

Radsport.

Am Dienstag, den 21. Juni, ab 8 Uhr, ließ die Radsportabteilung des T. V. „Jahn" 1888 den 5. Lauf zur Vereinsmeisterschaft auf der Strecke Soest—Erwitte—Soest 35 km ausfahren. Bei ungünstiger Witterung und leichten Rückenwind nahmen die Fahrer das Rennen auf. Kurz vor Ankunft in Soest entspann sich ein schöner Endkampf, welchen Voß mit 2 Radlängen vor Kiko gewann. Die zurückgelegte Zeit von 52 Min. entspricht einer guten Leistung. Dritter wurde Schmidt, vierter Dietscheidt.

Am Sonntag, den 3. Juli, morgens 10,30 Uhr, veranstaltet die Radsportabteilung des Turnvereins „Jahn" auf der Kampfbahn Ulrichertor ein Morgenrennen. Verhandlungen mit auswärtigen Fahrern sind bereits eingeleitet. Die bereits ausgetragenen Rennen ließen erkennen, daß die Kampfbahn Ulrichertor eine der besten flachen Aschenbahnen im L. V. W. ist. Die Radsportabteilung des Turnvereins „Jahn", welche vollständig unorganisiert ist, ist dem L. V. Westfalen angeschlossen.

Das am 3. Juli stattfindende Rennen steht unter der Leitung des 1. Sportvorsitzenden und 1. Geschäftsführer des Landesverbandes Westfalen. Dem sportliebenden Publikum von Soest und Umgebung werden spannende Rennen vor Augen geführt. Auf zur Kampfbahn Ulrichertor am 3. Juli, 10,30 Uhr vormittags. Alles Nähere durch Plakate und Bericht. „All-Heil!"

Deutsche Turnerschaft

Ostwestfalens Turner und Turnerinnen tagten am 19. Juli 1932 in der alten Hansastadt Soest!

Bekanntlich findet in diesem Jahre das Gauturnfest in Soest statt. Die Turner und Turnerinnen waren aus diesem Grunde zu einer Gauvorturnerlehrstunde in Soest vereint. Gauoberturnwart Vogt, Paderborn, konnte über 60 Jünger Jahns in der Thomäturnhalle gegen 10,15 Uhr begrüßen. Mit dem Turnergruß wurde die Turnstunde eingeleitet. Im Laufe dieser Vorturnerstunde wurden die Festfreiübungen nach Musik durchgeturnt. Ebenso wurden die Geräte- und Pflichtübungen für alle Abteilungen durchgenommen und geturnt. Ein kurzes Kürturnen bildete den Abschluß. In derselben Zeit tagten die Turnerinnen in der Filzenturnhalle. Gaufrauenturnwart Bensberg, Lippstadt, konnte über 32 Turnerinnen begrüßen. Mit einem frohen Turnerliede ging es an die Geräte. Die Geräte-Pflichtübungen zum Gauturnfest wurden im allgemeinen sehr gut geturnt und fanden guten Anklang. Der Chorfesttanz wrde durchgeturnt und mit Freuden hingenommen. Nachdem die Uebungen noch einmal durchgesprochen waren, wurde die Vorturnerlehrstunde gegen 13 Uhr geschlossen.

Am Nachmittag fanden sich dann Turner- und Turnerinnen zu einer gemeinsamen Besprechung im Vereinslokal Andernach, Soester Turnverein 1862 zusammen. Um 14,15 Uhr eröffnete der Gauoberturnwart die Sitzung und erteilte den Vertreter des Soester Turnvereins 1862 das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Dieselbe endete mit einem Appell an die Vereine, das diesjährige Gauturnfest am 6. und 7. August in Soest recht zahlreich zu beschicken. Der Soester Turnverein von 1862 feiert am gleichen

Tage das Fest seines 70jährigen Bestehens. Mit dem Liede „Ostwestfalens Turner" schritt man zur eigentlichen Tagesordnung. Im Laufe der Tagung wurden die Uebungen zum Gauturnfest nochmals durchbesprochen. Die Pflichtübungen des Zwölfkampfes Oberstufe bleiben, wie bekannt gegeben. Bei der Barrenkraftübung der Mittelstufe und der Reckpflichtübung für den Siebenkampf der Jugendturner ist eine kleine Aenderung vorgenommen worden. Wunschgemäß wird der Neunkampf der Aelteren in zwei Klassen geteilt und zwar 1. Abteilung von 33 bis 39 Jahre und 2. Abteilung von 40 Jahre und darüber. Die volkstümlichen Uebungen werden dementsprechend herabgesetzt. Sämtliche Aenderungen werden durch die W. T. Z. bekannt gegeben. Die Festfreiübungen müssen von sämtlichen Turnern und Turnerinnen mitgeturnt werden. Die Kampfrichterfrage wurde eingehend besprochen, und werden zum Gauturnfest nur solche Geräte-Kampfrichter zugelassen, die an dem Kampfrichterlehrgang am Sonntag, den 26. Juni, in Paderborn teilgenommen haben. Diejenigen Vereine, die Wettkämpfer entsenden müssen auch entsprechende Riegenführer stellen. Nachdem nun der praktische Teil reichlich besprochen war, wurde dann das eigentliche Festprogramm bekannt gegeben. Für den Festzug hat der Wettkämpfer weiße Hose, Turnhemd mit dem D. T. zu tragen. Für alles weitere lange weiße Hose, dunkler Rock u. blaue D. T. Mütze. Die Kampfrichter und Riegenführer sollen nach Möglichkeit in langer weißer Turnhose erscheinen. Die Sieger und Siegerinnen müssen bei der Siegerehrung im Turnzeug aufmarschieren. Mit dem Liede „Wann wir schreiten" endete die gut verlaufende Tagung der Ostwestfälischen Turner und Turnerinnen. Gauoberturnwart Vogt gab dem Wunsche Ausdruck, das diesjährige Gauturnfest am 6. und 7. August sehr zahlreich zu beschen. Anschließend fand dann die Besichtigung des Festplatzes statt.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Asphaltierung und Anliegerbeiträge.

Es geht das Gerücht, daß die Stadt beabsichtigt, gewisse Nebenstraßen mit Bürgersteigen und Asphaltdecken zu versehen. Wir kleinen und mittleren Haus- und Grundbesitzer fragen hiermit bei Magistrat und Stadtverordneten öffentlich an: „Sollen wir Anliegerbeiträge bezahlen?" Wenn ja, dann protestieren wir kleinen Haus- und Grundbesitzer an dieser Stelle gegen ein solches evtl. Vorhaben auf das allerentschiedenste. Wir werden uns die Stadtverordneten genau merken, die uns durch ihre Abstimmung in eine schwierige Lage versetzen werden. Weder augenblicklich noch in Zukunft können wir auch nicht einen Pfennig Anliegerbeiträge aufbringen. Wir sind kaum in der Lage, unsere Steuern, Hypothekenzinsen usw. zu zahlen und haben sogar nachweislich Anleihen machen müssen, um unseren Verpflichtungen nachzukommen. Dazu noch Arbeitslosigkeit und schlechter Geschäftsgang, die unsere Lage noch immer mehr verschärfen. **Wenn Bürger anderer Stadtteile das Bedürfnis haben, durch unsere bedrohten Straßen über Asphalt zu gehen, dann können diese ja auch die Kosten bezahlen.** Wir kommen jedenfalls mit unseren Straßen noch ganz tadellos aus und denken nicht im Schlaf daran, irgendeinen Antrag zur Verbesserung unserer Straßen zu stellen.

Wäre es nicht wirklich angebracht, dort Verbesserungen vorzunehmen, wo es eine schreiende Notwendigkeit ist? Fangen wir mal z. B. gleich im Zentrum der Stadt an: die Nöttenstraße, die Hauptstraße der Nöttenhofe, ist das eine Hauptstraße??? Hätte nicht längst der gassenartige Eingang beseitigt werden müssen durch Wegkauf des Haverland'schen Hauses? Und wie sieht der unmögliche Engpaß beim Gasthof Steinem aus??? Das hier in die Wirtschaft noch kein Auto reingesaust ist bei dem oft regen Straßenverkehr ist ein reines Wunder!! Wie oft müssen Kinder und Erwachsene im letzten Augenblick bei dem Gasthof Steinem fortgerissen werden, um nicht überfahren zu werden. Das Zurücksetzen und der Neubau dieser beiden Häuser, gäbe das nicht eine ganz schöne Belebung des Arbeitsmarktes? Hier in der jetzigen, unmöglichen Zugangsstraße zum Gericht, zur Patrolischule, zum Lyzeum, zum Versorgungsamt, zur Taubstummenanstalt, zur Frauenhülfe, da ist es geradezu eine schreiende Notwendigkeit, daß hier mal Remedur geschaffen wird. Erst dann verdient diese Straße den Namen: **Hauptstraße der Nöttenhofe.**

Uns kleinen Leuten aber in den Nebenstraßen mache man das Leben nicht sauer durch eine Extra-Steuer, die für einen kleinen Hausbesitzer — wie eben sein Grundstück liegt — unter Umständen mehrere 100 ℳ betragen kann, was ihn geradezu ruinieren muß. Wie uns bekannt ist, haben sich auch die Geschäftsleute der Hauptstraßen seinerzeit bis zum äußersten zur Wehr gesetzt, also auch diesen ist es schwer gefallen. Aber wenn diese Abwehr auch ohne Erfolg blieb, wir werden trotz und allem mit aller Leidenschaft für unsere Existenz kämpfen, um diese ungerechteste aller Extra-Steuern von uns fernzuhalten zum Wohle der Stadt und zur Erhaltung der kleinen Existenzen.

Dringende Bitte an die Herren Lehrer und die Polizei.

Wenn man in diesen Tagen durch unser altes Städtchen wandert, freut man sich, zu sehen, wie Behörden und Hausbesitzer bemüht sind, teils durch Blumenschmuck-Wettbewerb, teils durch Neuherrichtung der Häuser den Straßen unserer Stadt ein freundliches Aussehen zu geben, das unzweifelhaft mit zur Fremdenverkehrswerbung beitragen wird. — Leider nur haben die Hausbesitzer, die teilweise unter großen persönlichen Opfern ihre Besitzungen neu anstreichen lassen, um sie nicht dem Verfall preiszugeben, nicht allzulange Freude an ihren prämiierten Häusern: Bubenhande, die ja leider immer in Soest eifrig bei der Arbeit gewesen sind, alles ihnen erreichbare Nette zu zerstören, zu beschmutzen etc., sodaß sogar der Magistrat sich gezwungen gesehen hat, eine Belohnung für die Abfassung solcher Uebeltäter auszuschreiben, die die öffentlichen Grünanlagen etc. in vandalischer Weise ruinieren — — diese Bubenhände sind nur zu rasch bei der Hand, dem Hausbesitzer sein Haus wieder zu beschmutzen, sodaß man nach einigen Wochen nicht mehr viel von dem Neuanstrich sehen kann, der wohl in den meisten Fällen dann noch nicht mal bezahlt werden konnte! Die Uebeltäter sind in der Hauptsache die **Schulkinder,** die auf dem Wege von oder nach der Schule die Häuser, die nicht das Glück haben, in einem Vorgarten zu liegen, in der übelsten Weise beschmutzen, mit weißer oder bunter Kreide ihr mehr oder weniger großes Zeichentalent an den Häuserfronten versuchen, oder, was noch schlimmer ist, **mit einem Nagel oder Stück Holz!!** an den Häuserfronten langgehen und so den Anstrich vollends verderben. Diese Kinder gehören meistenteils noch den nicht steuerzahlenden Bevölkerungsschichten an, die dem steuerzahlenden Hausbesitzer auf diese Weise sein Haus ruinieren! Das muß aufhören!

Der Einsender glaubt im Sinne vieler Hausbesitzer zu sprechen, wenn er die dringende Bitte an die Herren Lehrer richtet, doch in den Klassen auf die Ungehörigkeit des Beschmutzens der Häuser hinzuweisen. Die Eltern werden im Ermittelungsfalle für den Schaden, den ihre Kinder anrichten, haftbar gemacht und müssen sich nicht wundern, wenn ihre Sprößlinge, falls sie auf frischer Tat ertappt werden, an Ort und Stelle eine gehörige Tracht Prügel beziehen.

Ebenso ergeht an die Polizei die Bitte, doch ihr Augenmerk auch besonders darauf zu richten, daß nach Möglichkeit dieses Beschädigen der Häuserfronten unterbleibt. Sie kann natürlich nicht überall sein, aber häufige Streifen werden vielleicht manchen Lümmel doch davon abhalten, seinen Vandalismus auszuüben und eine diesbezügliche Verwarnung vonseiten der Polizei, wie sie z. Zt. hinsichtlich des Beschädigens der Grünanlagen erging, würde auch von den Hausbesitzern, die doch ihr voll gerüttelt und geschüttelt Maß an Steuern aufbringen müssen, sicherlich dankbar begrüßt werden.

Einer für Viele.



Der Verband Preußischer O. G. V. tagte

(Zivilprozeßreform).

Der Landesverband Preußen des Deutschen Gerichtsvollzieherbundes hielt in der Zeit vom 2. bis 4. Juni seinen diesjährigen 29. Verbandstag in Breslau ab. Der 1. Vorsitzende, Obergerichtsvollzieher Lübke-Berlin, eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten an die Gäste, u. a. an die Vertreter des Justizministeriums, d. Oberlandesgerichtspräsidenten und der übrigen Breslauer Justizbehörden, die Vertreter der Anwaltschaft und der Breslauer Industrie- und Handelskammer, an den Vertreter des Deutschen Beamtenbundes. Herr Senatspräsident Friedrich überbrachte die Grüße des Justizministeriums und würdigte in längeren Ausführungen die Schwere des Gerichtsvollzieherdienstes. Trotzdem der G.V. nur seine Pflicht erfülle, trage ihm seine aufreibende und verantwortungsvolle Tätigkeit immer Vorwürfe von Gläubiger- und Schuldnerseite ein. Das Pflichtgefühl der Gerichtsvollzieher und ihre fördernde Arbeit verdiene volle Anerkennung.

Nach Erstattung des **Geschäftsberichtes** durch den 1. Vorsitzenden legte O. G. V. Clausen-Bochum in dem Vortrag **„Die Praktiker zur Zivilprozeßreform"** die grundlegenden Gedanken der G. W. Organisationen zur Reform d. Zwangsvollstreckungswesens dar. Die vom Entwurf erstrebte Schaffung eines Vollstreckungsgerichts, das als Zentrale und leitende Instanz für das gesamte Gebiet der Vollstreckung gedacht ist und dem die Gerichtsvollzieher eingegliedert werden sollen, sei unbedingt abzulehnen. Statt eine Verbilligung und Vereinfachung zu bringen, schaffe der Entwurf mit dem Vollstreckungsgericht eine völlig überflüssige Zwischeninstanz zwischen dem Vollstreckungsbeamten und den Parteien, wodurch das Vollstreckungswesen viel zu bürokratisch gestaltet würde. Eine erhebliche Verteuerung der Zwangsvollstreckung müßte die unausbleibliche Folge sein. Die Einführung des Offizialverfahrens und damit die Beseitigung des Parteiverfahrens u. des Gläubigereinflusses auf die Zwangsvollstreckung seien unbedingt abzulehnen. Die selbständige Stellung des Gerichtsvollziehers und der in jeder Beziehung unmittelbare Verkehr zwischen Gläubiger und Gerichtsvollzieher müßten als Grundlage der geplanten Vollstreckungsreform aufrechterhalten, das Bezirks-Gerichtsvollzieher-System in vollem Umfange beibehalten werden. Eine wesentliche Verbesserung des Entwurfs würde es weiter bedeuten, wenn dem G. V. außer der Mobiliarpfändung auch die Pfändung von Geldforderungen übertragen würde, zumal der Entwurf selbst ihm die Berechtigung zum Erlaß von Pfändungsankündigungen zuerkennt. Die Ausführungen fanden großen Beifall. Auch der Vorsitzende der Breslauer Anwaltskammer betonte in seiner Stellungnahme zu den im Vortrag aufgeworfenen Problemen, daß die Einführung des vom Entwurf vorgesehenen Systems eine Fülle neuer Bürokratie schaffen würde, nicht aber die schnellere Verwirklichung des Anspruchs. Auch die Anwaltschaft ziehe unbedingt das jetzige Bezirks-GV.-System dem geplanten Vollstreckungsgericht vor.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm das Anwärterproblem ein. Nur die besten Kräfte der dafür in Frage kommenden Kreise dürften zum GV.-Dienst zugelassen werden; die Ausbildung des Anwärters müsse sehr eingehend sein, weshalb die Erstreckung der Ausbildungszeit auf zwei Jahre zu erstreben sei. Nur ein gut durchgebildeter Gerichtsvollzieherstamm sei in der Lage, die überaus großen Schwierigkeiten des GV.-Dienstes ohne Schaden für die Parteien und die Rechtspflege zu überwinden. In der Frage der Amtsbezeichnung blieb der Verband bei der alten Forderung nach Verleihung der Amtsbezeichnung „Gerichtskommissar". — Ferner wurde zur Gehaltskürzung der Beamten, in Sonderheit zur Kürzung der Gebührenanteile der GV. Stellung genommen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Nebeneinnahmen durch die Gebührenanteilskürzung auf 18 Prozent eine derartige Minderung erfahren haben, daß es mit den verbleibenden Mitteln dem Gerichtsvollzieher kaum noch möglich ist, den Dienstbetrieb ordnungmäßig aufrechtzuerhalten. Die Forderung einer Erhöhung dieser Gebührenanteile auf 26 Prozent wurde einstimmig vertreten. Verschiedene Anträge zur Aenderung der Z. P. O. wurden dem Deutschen Gerichtsvollzieherbund zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Autofahrer
Autobesitzer
decken ihren **Neu-Bedarf** in
AUTOREIFEN
nur bei
A. Wapelhorst, Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Soest i. Westf.
Ruf 806 - Thomästr. 20 - Ruf 806.



Rotationsdruck und Verlag des Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne.) Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne, für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

WOLFG. MARKEN
Drei-Eichen-Hof
URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(28. Fortsetzung.)

„Vielleicht haben Sie recht," nahm Dr. Koch wieder das Wort. „Aber ich will trotzdem noch hoffen, daß Sie ein Weg zurückführt."

„Was sollte das für ein Weg sein?"

Dr. Koch zögerte einen Augenblick, dann sagte er offen: „Der Weg an meiner Seite, Fräulein Helga."

Helga wurde leicht erregt. „Ich verstehe Sie nicht, Herr Doktor."

Leise sagte er: „Werden Sie meine Frau, Helga."

Helgas Ueberraschung war eine vollkommene. Alles, alles hätte sie erwartet, aber nicht das.

„Ich . . . soll Ihre Frau werden, Doktor Koch? Das . . . ist doch wohl ein Scherz?"

„Warum soll es ein Scherz sein?"

„Sie, der noch vor einem Jahre einmal zu Justizrat Schmidtchen sagte, daß der Rechtsanwalt, der unter einer Viertelmillion heiratet, ein Esel sei. Sie wollen mich heiraten? Ich bin keine gute Partie. Ich bin keine Viertelmillion wert, höchstens zehn- bis fünfzehntausend, Herr Doktor. Ueberschätzen Sie den Drei-Eichen-Hof nicht."

„Der Drei-Eichen-Hof! Das Geld!" stieß Dr. Koch leicht erregt hervor. „Ich habe daran nicht gedacht. Und wenn ich diese dummen Worte einmal gesagt habe, dann . . dann schäme ich mich ihrer. Ich habe gelernt, Fräulein Helga. Ich . . . ich möchte in meinem Leben nicht nur Rechtsanwalt sein, nicht nur ein Gesellschaftsmensch . . ich möchte Mensch sein, ein glücklicher Mensch. Das ist es."

Helga sah zu Boden und schwieg.

„Wollen Sie mir eine Antwort geben, Fräulein Helga?"

Sie sah ihm offen ins Auge und entgegnete: „Ich danke Ihnen. Ich bin zu überrascht, ich kann Ihnen heute keine Antwort geben. Nein, das kann ich nicht, das werden Sie als einsichtiger Mensch auch nicht erwartet haben. Ich bin nicht mehr ganz jung, bin achtundzwanzig Jahre alt, Herr Doktor, und in diesem Alter ist man nachdenklich. Ich habe mich Ihrer Worte gefreut, schon darum, weil Sie sich so gewandelt haben. Aber ich will mit mir zu Rate gehen."

„Entscheiden Sie sich bald!" bat der Rechtsanwalt.

„Ja, bald, in drei Tagen."

Er nahm trotz ihres Widerstrebens ihre Hand und küßte sie.

„Und ich will hoffen."

Dann tanzten sie wieder.

Der alte Oberst spielte mit Gottlieb Rüster und dem Landarzt Dr. Scherenbach, der sich ihnen zugesellt hatte, einen Skat.

Oberst Kettler schmunzelte, als er Anita über seine Schulter in seine Karten schauen sah. Er hatte alle Rot, vom Aß bis zur Sieben, Schellenaß, Schellenzehne und Grunaß.

„So einen netten Kiebitz hat man nicht alle Tage," schmunzelte er.

Er reizte das Spiel bis zu fünfzig, dann sechzig.

Der Vordermann hielt, es war Dr. Scherenbach.

Schon wollte der Oberst passen, da sagte Anita lebhaft: „Weiter reizen!"

Die drei Spieler lachten über den Eifer Anitas, sogar Gottlieb Rüster verzog sein Gesicht zu einem Grinsen.

Der Oberst schüttelte den Kopf. „Wie kann ich denn weiter, Fräulein? Ich verliere doch das Spiel, wenn ich überreize. Wollen Sie es spielen?"

„Jawoll!" sagte Anita burschikos.

Lachend gab ihr der Oberst die Karten. Die Nebenstehenden drängten sich heran und sahen zu, wie Anita die Karten nahm.

Das war allerhand, jetzt spielte die fixe Blonde vom Drei-Eichen-Hof noch Skat!

Anita reizte weiter.

„Siebzig!"

Die beiden anderen paßten.

Alle, die herumstanden, auch der alte Oberst, waren maßlos gespannt.

Was würde das Mädel spielen?

Nun griff sie auch noch in den Skat.

Um Himmels willen . . . jetzt hatte sie das Spiel schon überreizt. Siebzig hatte sie schon gesagt.

Im Skat lagen Grünzehne und Grünneune.

Die Umstehenden schüttelten den Kopf.

Anita lächelte verschmitzt.

Sie drückte Rotaß und Rotzehne und sagte mit heller Stimme: „Eichel sticht!"

Die beiden Gegenspieler sahen sich an.

Gottlieb Rüster hatte sechs Trümpfe, Dr. Scherenbach hatte fünf.

Anita hatte also nicht einen einzigen Trumpf.

Rüster sah mitleidig auf Anita.

„Das verlieren Sie mit Pauken und Trompeten. Darf man denn bei Ihnen Kontra sagen?"

„Aber feste! Es gibt gleich ein Re!"

Nun lachten alle, und Gottlieb Rüster sagte: „Kontra!"

Anita antwortete lachend: „Re!"

Die Kiebitze fuhren zusammen.

Das war ja Wahnsinn!!

Das Spiel begann.

Gottlieb Rüster hatte sechs Trümpfe und dabei vier Wenzel.

„Jetzt wollen wir erst einmal ihre Trümpfchen wegholen. Bitte, fünfmal bedienen. Doktor, daß Sie mir ja ordentlich reinbuttern!"

Er legte gleich vier Wenzel und das Eichelaß auf den Tisch.

Und nun kam die Bescherung. Dr. Scherenbach legte auch fünf Trümpfe dazu, und . . . Anita brachte fünf Rot.

Das Gesicht des alten Rüster war zum Brüllen.

„Ohne . . . Trumpf spielen Sie?" sagte er ganz verdattert zu Anita.

„Jawoll, Herr Rüster, ohne Elfen!"

Nun saß Gottlieb Rüster unter dem Gelächter der umstehenden da. Er mußte Anita hineinspielen und zog Grünsieben. Anita geht mit dem Grünaß auf, spielt Schellenaß und Schellenzehne nach, die gingen, dann die Grünzehne, die ging auch.

Anita hatte siebenundsiebzig Augen.

Das gab ein Lachen und war eine Sensation wie noch nie. Von Mund zu Mund ging die Kunde: „Das Fräulein Anita vom Drei-Eichen-Hof hat ein „Eicheln ohne Elfe" gespielt!"

So etwas war in Postelwitz noch nicht vorgekommen.

Alle gratulierten.

Dann rechnete der Oberst das Spiel aus, und jeder hatte elf Mark zweiundfünfzig Pfennige zu zahlen, denn sie hatten um die Zweier gespielt.

Anita weigerte sich, das Geld zu nehmen, aber schließlich ließ sie sich doch erweichen und nahm das Geld, um es der Wohlfahrtskasse der Gemeinde zu überweisen. Forts. folgt.

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Zu 5 Jahren 1 Mill. RM. verbraucht

Das Urteil im Prozeß Probst: 1 Jahr, 8 Monate Gefängnis

Der Prozeß gegen den Bankier Probst nahm nach einer Dauer von zwei Wochen vor der Großen Strafkammer in Aachen sein Ende. Nach länzerer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Bankier Probst wird wegen Vergehens gegen § 240 Ziffer 1 und 2, sowie wegen Vergehens gegen § 9 des Depotgesetzes zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Die Kosten fallen teils dem Angeklagten, teils der Staatskasse zur Last. Wegen einer Reihe weiterer Punkte der Anklage erfolgte Freisprechung.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Das Gericht erachte es als erwiesen, daß der Angeklagte sich besonders in den letzten Jahren eines zuweit-gehenden Aufwandes schuldig gemacht hat. Für seine Privatwirtschaft habe er in der Zeit von 1924 bis 1929 nicht weniger als eine Million verbraucht. Hier hätte er beizeiten abdrosseln sollen, zumal er 1928 sein Vermögen völlig eingebüßt und dazu noch einen Schuldendienst von einer Million zu verzeichnen hatte. Hinsichtlich der richtigen Führung der Depotbücher ergab sich ein Widerspruch in den Aussagen der Sachverständigen, der zugunsten des Angeklagten angerechnet wurde. Die Richtigkeit der Bilanzen für 1927 und 1928 wurde von den Sachverständigen angezweifelt. Der Angeklagte war nicht berechtigt, über die Depotguthaben seiner Gläubiger nach eigenem Ermessen zu verfügen.

Der „Klöckner-Konzern" vor Gericht

33 Angeklagte vor der Düsseldorfer Großen Strafkammer — Ueber 200 Firmen geschädigt

Vor der Düsseldorfer Großen Strafkammer begann ein Monstreprozeß, in dem 33 Personen, von denen allerdings einige wegen Krankheit und anderer Gründe noch nicht vor Gericht erschienen waren, wegen Betrugs, Betrugsversuchs und Untreue angeklagt sind. Die Angeklagten sind fast alle Kaufleute und waren meist Vertreter. Viele von ihnen sind einschlägig vorbestraft. Sie werden beschuldigt, in den Jahren 1925 bis 1931 über 200 deutsche Firmen in zahlreichen Fällen dadurch um viele Tausende Mark geschädigt zu haben, daß sie sich an den Stammtischen, an denen sie sich täglich trafen, gegenseitig Aufträge erteilten, obwohl sie bereits seit Jahren mittellos waren und meist den Offenbarungseid geleistet hatten. Die Vertreter leiteten die Aufträge an ihre Firmen weiter und erhielten sofort die Hälfte der Provision. Die Besteller bekamen die Ware, die in fast allen Fällen sofort veräußert wurde, ohne daß die Firmen je einen Pfennig Geld sahen. Außerdem bestellten die Angeklagten, die man nach dem Hauptangeklagten, den 51jährigen Kaufmann Edmund Klöckner aus Düsseldorf, scherzhaft den „Klöckner-Konzern" genannt hat, bei Spezialgeschäften alle möglichen Dinge, von Lebensmitteln angefangen bis zu Büchern. Beim Abschluß zahlten sie eine kleine Rate an und verkauften die Ware sofort wieder, ohne die später fälligen Ratenzahlungen zu leisten. Außerdem zogen sie in vielen Fällen aufeinander Wechsel, die nicht eingelöst wurden und schließlich betätigten sie sich noch im Versicherungswesen, wobei sie teilweise als Agenten und teilweise als Versicherungsnehmer auftraten. Da die Angeklagten bestreiten, sich schuldig gemacht zu haben, wird der Prozeß einige Wochen dauern. Wegen seines Umfanges kam er entsprechend der Notverordnung vor die Große Strafkammer

Düsseldorf. Unfall bei einer Handgranatenübung. Bei einer Handgranatenübung auf dem Hofe der Polizeiunterkunft in der Hannenstraße ereignete sich morgens ein bedauerlicher Unglücksfall. Der anwesende Polizeimedizinalrat Dr. Spandau wurde durch ein sich vorzeitig entzündendes Geschoß am rechten Unterschenkel erheblich verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

Düsseldorf. Erwischter Brandstifter. Hier drang ein Mann in eine in der Kirchstraße gelegene Wohnung ein und steckte sie in Brand. Das Feuer konnte rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden. Der Täter flüchtete, wurde aber bald darauf ergriffen.

Gladbach-Rheydt. Sturmschartreffen der Diözese Aachen. Hier fand das erste große Sturmschartreffen der Diözese Aachen statt, an dem etwa 1200 kath. Jungmänner teilnahmen. Beim Zeltlager im Volksgarten wurde in der Nacht eine Sonnenwendfeier gehalten. Sonntagmorgen wurde nach dem gemeinsamen Kirchgang, bei dem Reichskaplan Hilger aus Düsseldorf die Predigt hielt, ein Thing gehalten mit einem Vortrag des Diözesanpräses Dr. Mund aus Aachen. Nachmittags bewegte sich der Festzug durch die Innenstadt. Bei einer Kundgebung vor dem Münster begrüßten Beigeordneter Vins im Namen der Stadtverwaltung und ein Vertreter der Aachener Regierung die Gäste.

Geilenkirchen. Neue evang. Kirche in Palenberg. Die vereinigten evang. Gemeinden Uebach und Palenberg, die mehrere Jahre ihre Gottesdienste in Baracken und Kantinen, zuletzt abwechselnd in den Schulen [illegible] hatten, haben nun ihre neue Kirche erhalten, die am Sonntagnachmittag feierlich eingeweiht wurde. Die Weiherede wurde von Generalsuperintendent D. Stoltenhoff-Koblenz gehalten. Dann überbrachte Superintendent D. Meinberg aus Düsseldorf das Grußwort der rheinischen Kirchen und eine Spende des Rheinischen Gustav-Adolf-Vereins. Die Kirche ist in modernstem Kirchenstil erbaut und wird den Namen „Erlöserkirche" tragen. Der Feier wohnten der Regierungspräsident Stieler-Aachen und der Landrat des Kreises Geilenkirchen bei.

Dinslaken. Schweres Sittlichkeitsverbrechen. In den Abendstunden wurde hier ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen. Zwei etwa 20 bis 23 Jahre alte Burschen rissen in der Heistermannstraße ein junges Mädchen von seinem Fahrrad, schleppten es in einen nahe gelegenen Busch und vergewaltigten es dort. Die Polizei, die die Nachforschungen sofort anstellte, konnte die Täter noch nicht ermitteln.

Vom Mittel- und Oberrhein

8 Gemälde und 12 Vasen gestohlen

Einbruch in das Schloß Hohenbuchau

Nachdem es um das prachtvolle Schloß Hohenbuchau bei Wiesbaden, das in der letzten Zeit viel in der Oeffentlichkeit genannt wurde, weil es infolge zu hoher Steuerlasten abgebrochen werden sollte, etwas ruhiger geworden war, sieht es jetzt durch einen raffinierten Einbruch, der in der Nacht ausgeführt wurde, wieder im Mittelpunkt. Unbekannte Diebe haben folgende acht Gemälde gestohlen: „Enten auf dem Weiher" von A. v. Menzel, „Dame am Fenster eines altdeutschen Zimmers", Maler unbekannt, zwei Gemälde von J. v. Gisela „Kartenlegerin" und „Dame", Damenbildnis aus der Zeit Friedrich des Großen von Friedrich Wagner, Bildnis der Kaiserin Katharina II., Maler unbekannt, zwei Gemälde von J. Kretschmar „Großmutter Enkel tadelnd" und „Großmutter Enkel lobend". Außerdem wurden 12 wertvolle Vasen aus Bronce und chinesischem Ton gestohlen. Es wird vermutet, daß die wertvolle Beute nach dem Ausland geschafft wird. Die Wiesbadener Kriminalpolizei ist eifrig mit der Aufklärung des etwas mysteriösen Falles beschäftigt.

Frankfurt a. M. Urteil gegen Dr. Imhäuser rechtskräftig. Der wegen Devisenvergehens zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe verurteilte Kaufmann Dr. Walter Imhäuser hat auf Einlegung von Berufung gegen das Urteil verzichtet. Auch die Staatsanwaltschaft hat keine Berufung eingelegt, so daß das Urteil damit rechtskräftig geworden ist.

Mainz. Die geretteten Deutschen vom Dampfer „Georges Philippar" eingetroffen. Ingenieur Bernhard Valentin und seine Frau, die bei dem Brande des französischen Passagierdampfers „Georges Philippar" glücklich gerettet wurden, sind jetzt wieder in Mainz eingetroffen. Reich mit Blumen ausgerüstet, empfingen die Familienmitglieder, Verwandten und Bekannten die nach großen Strapazen geretteten Angehörigen im Mainzer Hauptbahnhof. Auch die Stadt Mainz hatte durch Oberbürgermeister Dr. Ehrhard den Geretteten ein prächtiges Blumenangebinde als Willkommensgruß überbringen lassen.

Trier. Friedhofsschändung. Auf dem jüdischen Friedhof in Butzweiler bei Trier wurde am Sonntag entdeckt, daß 15 Grabsteine umgeworfen und zum Teil zerstört worden sind. Die Tat liegt zwei bis drei Tage zurück. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bergisches, Südwes[illegible]en

Der Dachs im Hühnerstall

123 Hühner seine Beute

Um Mitternacht wurden die Bewohner des Gutes „Zur Heiden" in Meiersberg bei Heiligenhaus durch großen Lärm, der aus dem Hühnerstall kam, aufgeweckt. Als man der Ursache nachging und im Hühnerstall erschien, konnte noch im letzten Moment ein Dachs erlegt werden, der nicht weniger als 123 Hühner umgebracht hatte. Der Würger hatte sich durch die Erde einen Weg in den Stall zu verschaffen gewußt, um dort sein blutiges Werk durchführen zu können.

Solingen. Revision im Knecht-Prozeß. Der wegen Unterschlagung von 60 000 RM. zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilte frühere Sparkassen-Abteilungsleiter Knecht hat durch seinen Rechtsvertreter gegen das Urteil des Solinger Gerichts Berufung eingelegt, die wahrscheinlich im Herbst von der Wuppertaler Strafkammer verhandelt wird.

Opladen. Baldiger Baubeginn der Wupperbrücke. Die neue Wupperbrücke, die im Zuge der großen Autostraße Düsseldorf—Köln errichtet wird, soll nunmehr in Angriff genommen werden. Mit dem Bau der Brücke, die in einer Länge von 90 Meter aus Eisenbeton errichtet wird, will man eine weitgehende Eindeichung des Gebietes an der Autostraße vornehmen. Die neue Brücke, zu deren Herstellung die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung bereits 60 000 Arbeitslosentagewerke bewilligt hat, soll im Laufe dieses Sommers fertiggestellt werden.

Nehmet Holz vom Fichtenstamme ...

„Seide spinnen" — wenn man es nur noch könnte in irgend einem Beruf, in irgendeinem Wirtschaftszweige! — Es war einmal vor einigen tausend Jahren — es ist mittlerweile zu einem Märchen geworden —, da entdeckte man im fernen Osten, **im Reiche der Mitte**, die Bedeutung des feinen Gespinstes der Seidenraupe und damit begründete sich eine Industrie, in der China viele Jahrhunderte hindurch ähnlich wie für das Porzellan weltbeherrschend war. Die köstlichen Seiden und Brokate gehörten zu den begehrtesten, aber auch kostbarchen Handelswaren. Sich in Seide zu kleiden, war ein Vorrecht des Reichtums. Das blieb auch noch so, als China seine Monopolstellung verlor, als **die Zucht des Seidenspinners** schließlich in Europa Eingang gefunden hatte. Man braucht nicht weiter zurückzublättern im Buch der Mode, um zu der Zeit des Staatskleides, des „Schwarzseidenen", zu der heute bespöttelten Zeit von Barchent und Flanell und des selbstgestrickten groben Wollstrumpfes zu kommen.

Das Aufblühen einer neuen Industrie, der Kunstseidenindustrie, hat dieser alten Mode ein schnelles Grab gegraben. Der neue Glanzstoff hat sich die Welt erobert. Die Kunstseide, die in einem Glanz und in einer Feinheit hergestellt wird, daß ein Laienauge sie von Naturseide nicht mehr zu unterscheiden vermag, hat die alte Vorherrschaft eines Luxuserzeugnisses zertrümmert.

Es ist nur zu natürlich, daß alles, was der Mensch für wertvoll erklärt, möglichst gleichartig und preiswert nachzuahmen versucht wird. Man braucht nur an Edelsteine und Perlen, an Falschgeld u. dgl. zu denken. Solchen Nachahmungen haftet indessen im allgemeinen ein mehr oder minder **unangenehmes Odium** an. Nicht so bei der Kunstseide, die sich in schnellem Siegeslaufe restlos durchsetzen konnte, obgleich ihr Ausgangspunkt eigentlich recht gewöhnlicher Natur ist. Unser großer Schiller hat es sich nicht träumen lassen, daß eines Tages das Holz vom Fichtenstamme, anstatt des Kupfers Brei zu kochen, das Urprodukt köstlicher Gewebe werden würde. **Die Fichte aus unseren deutschen Wäldern ist ein Hauptlieferant unserer Seidenindustrie geworden.** Chemie und Technik wandeln den Rohstoff zu feinsten Fasern, so fein, daß sie die Natur noch übertreffen.

Der Entwicklung dieser neuen Industrie, die stürmisch voranschreitet, ist mit der Wirtschaftskrise ein jähes Halt geboten worden, obgleich die **Entwicklungsmöglichkeiten noch unbegrenzt** vor ihr liegen. Im Weltbedarf an Textilfasern beträgt der Anteil der Kunstseide nur 1,65 Prozent gegenüber 80 Prozent der Baumwolle, ihrem Hauptwettbewerber. Ein Kampfplatz, des Kampfens wert, denn Deutschland muß mit dem Verlust seiner Kolonien jede Faser Baumwolle an das Ausland bezahlen. Wenn sich die Pflanzenwolle auch nie ganz und gar ausschalten lassen wird, ist jedenfalls eine weitgehende Einschränkung zugunsten der Kunstseide durchaus denkbar. **Deutschlands Kunstseiden-Industrie erzeugte** im Jahre 1930 18,2 Millionen Kilogramm bei einem Verbrauch von 21,31 Mill. Kilogramm. Die Kapazität der deutschen Fabriken ist groß genug, um **jede Einfuhr überflüssig** zu machen. In der Kunstseidenerzeugung braucht Deutschland weder in Preiswürdigkeit noch in Güte irgend einen der ausländischen Wettbewerber zu scheuen. Die Kunstseidenindustrie ist ein zweig unserer Wirtschaft, der zum großen Teil als **urdeutsch** bezeichnet werden muß. Nicht nur alle Maschinen und Maschinenteile bis zu der mikroskopisch feinen Düse, die den Faden erzeugt, sondern die Chemikalien und vor allem einer der Hauptrohstoffe, das Fichtenholz, sind durch deutsche Arbeitskraft auf deutschem Boden erwachsen.

Freiherr von Falkenhausen.

Das Weltbild in Zahlen

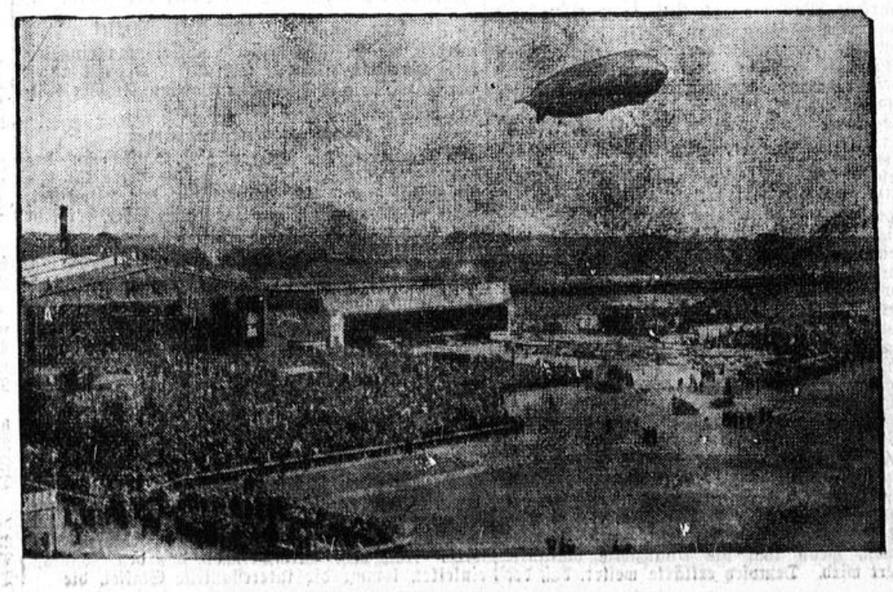
Es gibt in unserer Sprache viele Ausdrücke, deren wir uns bedienen, ohne einen bestimmten Begriff damit zu verbinden. Wir wenden solche Ausdrücke vielfach an, ohne uns erst die Mühe zu geben, ihr Wesen, ihre Bedeutung auch nur annähernd begründen zu wollen. Am häufigsten passiert uns das mit den Zahlen. Man hört da oft von der kolossalsten Summe mit einer Geringschätzigkeit sprechen, als ob es sich um eine Kleinigkeit handeln würde.

Unsere Erde ist von etwa anderthalb Milliarden Menschen bewohnt. Wollte man sich mit allen den verschiedensten Nationen und Völkern unterhalten, so wäre dazu eine Sprachenkenntnis von 3064 Sprachen erforderlich, während, wollte man für jede Religion nur eine einzige Kirche bauen, 1100 Kirchen notwendig wären. Die Sterblichkeitsziffer ist derartig, daß von je 1000 Kindern bis zum 7. Jahre 250 sterben, bis zum 17. die Hälfte, also 500. Von den anderen 500 werden nur etwa 60 volle 60 Jahre alt, und nur zwei erreichen ein Alter von 80 Jahren und darüber. Es sterben im ganzen gegen 33 Millionen Menschen jährlich, das sind an jedem Tage 91 000. In jeder Stunde 5800, und so stirbt in jeder Sekunde immer ein Mensch. Das Durchschnittsalter stellt sich auf 30 Jahre. Die Verluste aber werden immer wettgemacht durch die Geburten, die jährlich um etwa 8 Millionen größer sind als die Todesfälle. Es gibt im Jahre auf der ganzen Erde 40 Millionen Kindtaufen und 8,2 Millionen Hochzeiten.

Wir haben nach diesen Beispielen schon einen gewaltigen Respekt vor so hohen Zahlen, wie es 1 Million ist, bekommen; dieser Respekt steigert sich aber noch um ein bedeutendes, wenn wir folgendes erfahren:

Stellen wir uns einen Landbriefträger vor. Ein solcher Postbediensteter hätte nun — so nehmen wir an — in der Ausübung seines Berufes der Zustellung der Briefe und sonstigen Sendungen an die Landbewohnerschaft, täglich einen Weg von 18 Kilometer zurückzulegen. Diese Leistung ist gewiß nicht zu hoch gegriffen, und so mancher der geplagten Landbriefträger wäre froh, wenn er täglich nicht mehr Kilometer zu laufen hätte. 18 Kilometer sind, 72 Zentimeter auf den Schritt gerechnet, täglich 11 112 Schritte. Im Monat macht das nun schon 594 Kilometer oder 311 136 Schritte. In einem Jahre 6 048 Kilometer, das sind 3 733 632 Schritte — und dabei haben wir den Monat nur zu 28 Tagen, also die Sonntage nicht dazugerechnet, weil wir annehmen, daß ein Landbriefträger auch gern die Sonntage dienstfrei hat. Nach vollendeter fünfundvierzigjähriger Dienstzeit hat nun aber ein solcher Landbriefträger die Kleinigkeit von etwa 272 160 Kilometer Wegs zurückgelegt, welche gewaltige Strecke, die die Zahl von 130 677 120 Schritten erforderte. Welch große Leistung also ein Eisenbahnzug, der bei einer Fahrtgeschwindigkeit von achtzig Kilometern in der Stunde dieselbe Strecke zurücklegen wollte, müßte 141 Tage und 18 Stunden ununterbrochen fahren.

„Graf Zeppelins" erste Landung in Holland



„Graf Zeppelin" über dem Lufthafen von Rotterdam, wo er sein erstes deutsches Luftschiff auf holländischem Boden [illegible]

Handel und Wirtschaft

Verlustabschlüsse im Ruhrkohlenbergbau

Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Bochum

Bei dieser Gewerkschaft verminderte sich im Geschäftsjahr 1931 der Ueberschuß auf 1.05 (2.65) Mill. RM., so daß sich nach Abschreibungen von 2.53 (2.62) Mill. RM. und nach Verrechnung des Gewinnvortrages von 32 118 RM. ein Verlust von 1 440 063 RM. ergibt, der vorgetragen werden soll. Die in Auswirkung des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Fried. Krupp AG. an die Gewerken ausgeschütteten 800 000 RM. mußten von der Firma Krupp vorgelegt werden. (Auch im Vorjahr wurde die Ausbeute von der Firma Krupp geleistet, da der erzielte Gewinn von 32 118 RM. nicht ausreichte.)

Die verwertbare Kohlenförderung ging 1931 auf 1 893 673 (2 464 756) To., die Kokserstellung auf 434 922 (690 438) To. zurück, während sich der Kohlenabsatz auf 1 751 463 (2 219 328) To. und der Koksabsatz auf 399 063 (586 799) To. verringerten. Die Bestände betrugen Ende des Jahres 33 194 To. Kohlen und 98 133 To. Koks. Auch die Herstellung und der Absatz der Nebenprodukte war gegenüber dem Vorjahre rückläufig. Die Aufwendungen für Steuern und soziale Lasten werden im Geschäftsbericht mit 5,42 Mill. RM. angegeben. An Löhnen wurden insgesamt 14,56 (22,07) Mill. RM. verausgabt. Durch die Lohnherabsetzung habe der Bergbau keine Erleichterung erfahren, da die Erlöse rascher und stärker zurückgegangen seien. Die Belegschaftsziffer fiel auf 4453 (6534) Mann. Außerdem mußten im Verlaufe des Jahres 42½ Feierschichten eingelegt werden.

In der Bilanz sind bei 24,38 Mill. RM. Grundkapital befristete Darlehen mit 14,27 (18,34), Gläubiger mit 3,49 (3,45), Grundschulden mit 4,94 Mill. RM. ausgewiesen, während andererseits Schuldner mit 5,97 (7,47), Bankguthaben mit 1,13 (2,06), Wertpapiere und Beteiligungen erhöht mit 3,81 (2,93) Mill. RM. erscheinen. Vorräte sind mit 1,74 (2,04), Anlagen mit insgesamt 39,18 (40,50) Mill. RM. bewertet.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Carolus Magnus, Essen

Im Geschäftsjahr 1931 verminderten sich die Gesamteinnahmen der Gewerkschaft gegenüber dem Vorjahr auf 4,00 (6,32) Mill. RM., wovon Ausgaben insgesamt 3,84 (5,64) Mill. RM. erforderten. Nach 0,47 (0,48) Mill. RM. Abschreibungen ergibt sich unter Verrechnung des Gewinnvortrages von 3579 RM. ein Verlust von 309 543 RM., wovon 300 000 RM. vom Stammvermögen abgeschrieben werden, das sich dadurch auf 4,2 (4,5) Mill. verringert. Der verbleibende kleine Verlust von 9543 RM. soll vorgetragen werden.

Die Kohlenförderung ging 1931 auf 268 911 (351 645) To., also um 23,5% zurück. Durch Verringerung der Belegschaft um 170 Mann und durch Einlegung von 28 Feierschichten führte die Gewerkschaft einen Ausgleich für den Minderabsatz herbei, da eine Erhöhung der Bestände aus finanziellen Gründen unterbleiben mußte. Die Kohlenbestände betrugen 1931 rd. 48 000 To. gegenüber 47 328 To. am Ende des Vorjahres. Das neue Geschäftsjahr habe wieder einen Rückgang der Syndikatsbeschäftigung gebracht. Zahlreiche Feierschichten hätten zwischen Förderung und Absatz die Waage halten müssen. Die Belegschaft wurde ab März bis auf weiteres in Kurzarbeit gesetzt, so daß nur noch an drei Tagen in der Woche gearbeitet wird.

Kölner Börsenbericht

Köln, 23. Juni. Die heutige Börse eröffnete ruhig, aber in abgeschwächter Haltung. Der Ordermangel hält nach wie vor an. Das Abrüstungsprogramm Hoovers machte allgemein einen guten Eindruck, doch bleibt die Haltung Frankreichs abzuwarten. Trotz der gestrigen Länderkonferenz ist die innerpolitische Lage immer noch ungeklärt. Ein weiter verstimmendes Moment war die schwache Newyorker Börse. Aus der Wirtschaft lauteten die Nachrichten sowie der Verlustabschluß bei Zellstoff Waldhof und der 4prozentige Dividendenrückgang bei Tietz ebenfalls nicht günstig. Farben gelangten ¾ Prozent schwächer zur Notiz. Am Montanmarkt kam weiteres Material in Gelsenkirchen heraus, so daß der Kurs weiter um 3 Prozent auf 32 zurückging. Lebhafter gehandelt wurden Deutsche Erdöl, die 1¾ Prozent einbüßten. Harpener verloren ¾ Prozent und Phönix ¼ Prozent. Stahlverein blieb unverändert. Die Reichsbankanteile waren gut behauptet. Von Elektrowerten waren Siemens um 2½ Prozent gedrückt und Felten knapp behauptet. Kalipapiere leicht rückgängig. Im Verlaufe gaben die Kurse zunächst weiter nach. Später konnte sich jedoch in den stärker gedrückten Papieren Besserungen um Bruchteile von 1 Prozent durchsetzen. Der Einheitsmarkt verlief bei nachgebender Tendenz sehr ruhig. Versicherungen leicht rückgängig. Pfandbriefe hatten geringes Geschäft. Die Börse schloß sehr still.

Essener Börsenbericht

Essen, 23. Juni. Die heutige Essener Börse eröffnete in lustloser und schwacher Haltung. Die Spekulation ist verstimmt über das Gelsenberg-Geschäft. Die Aktien dieses Unternehmens verloren heute weitere 3 Prozent gegen den gestrigen Schluß. Zudem mahnten außenpolitische Voranzeichen zur Zurückhaltung. Auch im Verlaufe beschränkte sich das Geschäft auf Wintershall, die bei kleinen Umsätzen ½ Prozent gewinnen konnten und damit den gestrigen Kurs wieder erreichten. Am Kuxenmarkt hörte man gestrige Kurse, ohne daß es zu Abschlüssen kam. Von Aktien hatten Lothringen größere Umsätze zu verzeichnen. Der Kurs zog während der Notiz bis 1 Prozent an. In Burbach kamen kleinere Umsätze auf letzter Basis zustande.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	23. Juni Geld	23. Juni Brief	22. Juni Geld	22. Juni Brief	V. dem Krieg
London	15.23	15.27	15.24	15.28	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.25
Amsterdam	170.23	170.57	170.13	170.47	168.00
Brüssel	58.54	58.66	58.54	58.66	81.00
Italien	21.46	21.50	21.50	21.54	81.05
Jugoslaw.	6.843	6.857	6.893	6.907	181.00
Kopenhag.	83.02	83.18	83.27	83.43	12.50
Paris	16.55	16.59	16.54	16.58	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	15.50
Schweiz	81.93	82.09	81.89	82.05	1.000
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	708.5

Märkte

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln sowie in Obst- und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Amtliche Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 23. Juni. Es wurden bezahlt für 100 Kilogr. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 51; Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99% 350; Antimon-Regulus 35—38 RM. Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilogr. 38,25—41,50 RM.

Fleischpreise im Großhandel

Essen, 23. Juni. Es wurden bezahlt für 50 Klgr. Ochsenfleisch: von vollfleischigen, ausgemästeten, jungen Ochsen 60,50—60, von vollfleischigen, ausgemästeten, älteren Ochsen 52—56, von gering genährten Ochsen 52—56; Bullenfleisch: von fleischigen Bullen 45—49, von gering genährten Bullen 40—44; Kuhfleisch: von vollfleischigen, ausgemästeten Kühen 46,50—51, von fleischigen Kühen 42,50—46,50; Färsen-(Kälbinnen)-Fleisch: von vollfleischigen, ausgemästeten Färsen 52—56; Kalbfleisch: von besten Mast- und Saugkälbern 60—62,50, von mittleren Mast- und Saugkälbern 50—55, von geringen Kälbern 48—50; Hammelfleisch: von Mastlämmern und jüngeren Masthammeln 65—75; Schweinefleisch: von Schweinen zum Frischverkauf (Ladenschweinen bis zu ca. 225 Pfd. Lebendgewicht) 53,50—57,50 RM.

Berliner Börsenkurse vom 23. Juni 1932

	Div.	23. 6.	22. 6.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27		53.—	53¾
Banken:			
Barmer Bankv.	8	49¼	49¼
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	16.—	16.—
Darmst. u. Nat.-Bk.	8	18½	18¼
Dtsch. Bk. u. Diskt.	6	30.—	30.—
Dresdner Bank	—	18½	18½
Reichsbank	12	123¼	124⅛
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	12	63.—	63.—
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	3½	71.—	72.—
Hapag	6	10¼	10¼
Nordd. Lloyd	6	11¼	11¼
Brauereien:			
Dortm. Aktien	10	120.—	—.—
Dortm. Ritter	10	—.—	—.—
Dortm. Union	12	150¼	—.—
Müser	—	—.—	—.—
Schlegel-Scharp.	5	62.—	62.—
Wicküler-Küpper	8	—.—	—.—
Sonstige:			
Alexanderwerke	—	—.—	117.—
Aku	—	32¼	32¼
A. E. G.	—	20¼	20.—
Bemberg I. P.	—	28.—	30.—
Chem. Ind. Gelsenk.	5	45.—	45.—
Cont Cautsch	8	71¾	72.—
Daimler Mot	—	11.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	61¼	62¾
El. Licht u. Kraft	6	65.—	65¾
Eschw. Bergw.	14	—.—	173.—
IG Farbenind.	12	88¼	89¼
Felten-Guilleaume	6½	35¾	35¼
Friedrichshütte	6	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	32.—	35⅛
Ges. f. el. Unt.	9	50¼	50¼
Goedh. Gebr. Goldschmidt	12	—.—	—.—
Hammersen	—	16.—	16⅛
Harpener Berg.	—	44¾	45½
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	24½	25.—
Kali Aschersleben	10	—.—	82.—
Karstadt Rud.	—	—.—	—.—
Klöcknerw.	—	22½	23¼
Köln Gas u. Elek.	3	—.—	—.—
W. Krefft	—	18¾	—.—
Kromschröder G.	7	50.—	50.—
Kronprinz Metall	—	—.—	—.—
Küppersbusch	6	—.—	—.—
Mannesm.-Röhren	6	36¼	37.—
Mansfeld	—	13¼	13¼
Maschb.-Untern.	—	21.—	21¼
Mülh. Bergw.	7	—.—	54.—
Phönix Bergw.	4½	15⅝	15¼
Rhein. Braunk.	10	157½	159.—
Rh. Elektrizität	9	64.—	63⅞
Rhein-Möbelstoff	—	—.—	—.—
Rhein-Spiegel	6	—.—	—.—
Rhein-Stahl	6	39¼	39¼
Rh.-Westf. Elektr.	5	44⅜	46¼
Rhein-West Kalk	—	—.—	—.—
Rhein.-Westf. Spr.	4,8	—.—	—.—
Roddergrube	15	—.—	—.—
Salzdetfurth	15	146.—	144½
Schött Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm Eisen	4	+	+
Siemens u. Halske	14	114¼	114⅜
Stollb. Zinkh.	—	15.—	16¼
Stollwerk	—	21⅝	—.—
Tietz	8	50⅜	52.—
Ver. D. Nickel	4	—.—	—.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	42.—	42.—
Ver. Stahlw.	—	14.—	14.—
Warstein Gruben	—	—.—	—.—
Wasserw. Gelsenk.	9	4½	—.—
Westeregeln	10	90¼	90¼
Westf. Drabt Hamm	5	—.—	—.—
Westf. Kupfer	—	—.—	—.—
Wittener Guß	—	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	—.—
6% dto. 30 R. 4		—.—	—.—
6% Goldpfdbr. R 1		56½	57¼
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		32¼	32¼
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß. Ld.-Br.-anstalt R. 19		—.—	67.—
6% dto. 4		66.—	67.—
6% dto. 13/15		—.—	67.—
6% dto. 17/18		66.—	—.—
6% dto. 21		—.—	—.—
6% dto. Komm. 20		—.—	—.—
6% dto. 16		51½	—.—
6% dto. 6		—.—	51¾
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1		—.—	65.—
6% dto. Komm. Obl. 1		—.—	47¼

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Turnen - Sport - Spiel

Leichtathletik

Nurmi in Los Angeles

Der Finnische Leichtathletik-Verband hat jetzt Paavo Nurmi, der in letzter Zeit viel von sich reden machte, für den Marathon-Lauf bei den Olympischen Spielen in Los Angeles gemeldet

Das Olympia-Gewichtheben unter deutscher Oberaufsicht

Die am 30./31. Juli im olympischen Auditorium zu Los Angeles stattfindenden Wettkämpfe im Gewichtsheben (Olympischer Dreikampf — beidarmig Drücken, Stoßen und Reißen) in allen fünf Gewichtsklassen vom Feder- bis Schwergewicht, sind von der Federation Internationale Haltérophile (Sitz Paris) unter die Oberaufsicht des deutschen Reichssportwarts für Gewichtsheben, Eickelkraht-Essen, gestellt worden.

Boxen

Max Schmeling kehrt Freitag heim

Wie aus Newyork gekabelt wird, kehrt Max Schmeling am Freitag mit dem Dampfer „Columbus" heim. Die Gerüchte, wonach Schmeling noch einige Tage in seinem Trainingslager Kingston bleiben wolle, bewahrheiten sich also nicht.

Die Newyorker Boxkommission beabsichtigt die Schmeling-Kampf-„Entscheidung" so schnell wie möglich anzuerkennen. Allerdings, so leicht wird der Titel nicht wieder an einen Amerikaner fallen! — Wie weiter gemeldet wird, soll die Boxkommission eine Untersuchung des Weltmeisterschaftskampfes vornehmen. Ob das Urteil aber annulliert wird, ist kaum anzunehmen. Schmelings Manager, Joe Jacobs, soll diese Untersuchung eingeleitet haben.

Sharkeys Manager gab bekannt, daß Sharkey nicht vor dem nächsten Jahre seinen Titel verteidigen würde. Er schlägt vor, daß erst zwischen Ernie Schaaf, Walker und Max Schmeling?? Ausscheidungskämpfe für den Titelkampf durchgeführt werden. Wie großzügig!

Die Sonderberichterstatter der Pariser Presse sprechen einstimmig zugunsten Schmelings aus, der den Sieg verdient gehabt hätte. So heißt es in der Ueberschrift des „Paris Soir": „Jack Sharkey ist Weltmeister geworden, nachdem Max Schmeling seine starke Ueberlegenheit gezeigt hatte".

Exschwergewichtsmeister Corbett erklärte, daß, wer den Titelkampf genau beobachtet hat, zugeben muß, daß Schmeling Sieger war! — Von den 50 Boxsportexperten haben sich nicht weniger als 44 in ihrem Urteil für einen Sieg des Deutschen ausgesprochen.

Der neue „Weltmeister" Jack Sharkey ist in Boston lang- und klanglos eingetroffen. Der Presse verweigerte er sogar ein Interview. Er trug bei seiner Ankunft in Boston eine blaue Brille, damit seine Wunden im Gesicht nicht allzu sehr auffielen . . .

Ferner waren noch empört über das Kampfurteil: der Newyorker Staatssekretär Flynn, Bürgermeister Walker, Bürgermeister Cermat (Chikago), Bürgermeister Miller (Cleveland) usw.

Jack Dempsey beabsichtigt jetzt gegen Sharkey anzutreten, wenn ihm die finanzielle Garantie zugesichert wird. Dempsey erklärte weiter, daß der Titelkampf heute zu einem Geschäft geworden sei.

Bei der Madison Square Corporation sind aus allen Erdteilen Protesttelegramme eingegangen und man verlangt, daß sofort ein Revanchekampf inszeniert wird. Max Schmeling ist nach dem Fehlurteil populärer geworden, denn aus aller Herren Länder hat man ihm Sympathietelegramme gesandt.

Schwimmen

Westdeutsche Schwimm-Meisterschaften Ueberraschend gutes Meldeergebnis

Die Meisterschaftsveranstaltungen überhäufen sich in kurzer Zeit. Nach den Athletikmeisterschaften der Gaue, Bezirke und der Verbände folgen am kommenden Wochenende die Schwimmeisterschaften. Der Westdeutsche Schwimmkreis trägt am Samstag und Sonntag im Kölner Schwimmstadion seine Meisterschaften aus, die bei der schlechten Wirtschaftszeit dennoch eine umfangreiche und qualitative Teilnehmerzahl vereinigen wird, haben doch alle bekannten und unbekannten Vereine des großen Kreisgebietes ihre Meldungen abgegeben und auch fast alle Titelverteidiger werden am Start erscheinen. Dies ist in Anbetracht der in acht Tagen stattfindenden Deutschen Schwimmeisterschaften, die in Dresden zum Austrag gelangen, eine ganz erfreuliche Erscheinung, wie auch die in diesem Jahre zum Austrag gelangenden Olympischen Spiele einen besonderen Anreiz ausgeübt haben dürften, da der eine oder andere Schwimmer hofft, sich durch gute Leistungen für die Olympia-Expedition qualifizieren zu können.

42 Vereine haben insgesamt über 200 Meldungen abgegeben

und werden ihren Startverpflichtungen nachkommen. Die einzelnen Konkurrenzen bringen also nicht nur hochstehenden Sport, sondern dürften auch allerwärts Massenfelder am Start vereinigen.

Mit der 4×200-Meter-Kraulstaffel

werden die Meisterschaften am Samstag eingeleitet. Poseidon Köln ist hier klarer Favorit gegen Sparta Köln und Westfalen Dortmund. Der Kölner Spartaner Lehnig hat sich im

100-Meter-Rückenschwimmen

der Konkurrenz des Ruhrorter R. Dahlem und des Gladbecker Simon zu erwehren, die beide für den Titel gut sind. Plumanns-Köln, der Altmeister, sollte in Abwesenheit des Vierlohner Esser, der jetzt für Wünsdorf startet, den Titel im

Herren-Kunstspringen

vor dem Lüdenscheider Himmen sichern, während im Turmspringen überragende Leute nicht am Start erscheinen. Voets-Düsseldorf, Borst (Poseidon Köln) und Essig-Düsseldorf machen das Rennen unter sich aus. Heiko Schwartz (Poseidon Köln) hat die schwere Aufgabe, seinen Titel gegen Derichs und Waas, gegen Heibel, Thelen, Kriescher und Trocha zu verteidigen. Eine schwere, aber nicht unmögliche Aufgabe. Im

400-Meter-Kraulschwimmen

ist Deiters (Sparta Köln) der überragende Mann, der niemand auch nur annähernd an sich herankommen lassen wird, während die Lagenstaffel wohl wieder eine Beute von Sparta Köln werden wird. Nach dem Turmspringen, das den Sonntag einleitet, kommt die interessanteste Staffel, die

4×100-Meter-Kraulstaffel

zur Durchführung. Poseidon Köln als Titelverteidiger wird schwer zu kämpfen haben, um Sparta Köln, Düsseldorf 09 und Aachen 06 und noch andere Mannschaften hinter sich zu lassen. Dagegen müßte Budig (Sparta Köln) seinen Titel im

200-Meter-Brustschwimmen

gegen Leenen-Düsseldorf, Krones-Hamm, Herde-Bochum und Lersch-Eschweiler erfolgreich verteidigen können. Mit Deiters ist zugleich der Meister im 200-Meter-Kraul gegeben. Alle anderen Teilnehmer werden sich dagegen einen erbitterten Kampf um die Plätze leisten. Düsseldorf 09 dürfte sich auch von Poseidon-Köln nicht um den Besitz der 4×200-Meter-Brustst affel-Meisterschaft bringen lassen.

Die Damen-Wettbewerbe

beginnen am Sonntag mit dem 200-Meter-Brustschwimmen, das eine sichere Beute von Frl. Gemenger als Titelverteidigerin sein sollte. Zwischen den beiden Rhenus-Damen Schaffstedt und Kierdorf dürfte das Ende im Kunstspringen liegen. In den Staffelkonkurrenzen der Damen, wie Lagen-, Brust- und Kraulstaffeln, haben die jeweiligen Titelverteidiger Rheydt 03, Düsseldorf 98 und Germania Dortmund sich der anderen beiden genannten Meistermannschaften zu erwehren. Frl. von Hagen-Iserlohn dürfte ihren Titel im 100-Meter-Rückenschwimmen an Frl. Sasserath oder Frl. Kirchner abtreten. Im 100-Meter-Kraulschwimmen wird die Nachfolgerin der jetzt für Nixe-Charlottenburg startenden Frl. Middendorf gesucht. Frl. Sasserath, Frl. Arens und Frl. Warp haben in diesem Rennen die größeren Aussichten. Abgeschlossen und umrahmt werden die Meisterschaftskämpfe von den stark besetzten Rahmenkämpfen der Nachwuchsklassen.

Pferdesport

Rennen zu Paris

1. Rennen: 1. Phalante (A. Rabbe), 2. Taitle, 3. Lindy Girl. Toto: Sieg 76:10, Platz 20, 16, 28:10. — Ferner: La Touraine, La Begum, Pond Lily, Pomme d'Argent, Wilma, Joan of Arc, Bendange.

2. Rennen: 1. Cecias (H. Semblat), 2. Tout en Rose, 3. Tambour Battant 2. Toto: Sieg 35:10, Platz 17, 37, 25:10. — Ferner: Jericho, Quatrain, Birdjos, Enghien, Pick Up, Amador, Coq Hardi 2, Dampremy, Zichron und Tramir.

3. Rennen: 1. Agnello (G. Dufores), 2. Formosan, 3. Gandelain. Toto: Sieg 19:10, Platz 14, 23:10. — Ferner: Stag und Shelley.

4. Rennen: 1. Allumeuse (G. Dufores), 2. Broadway Melody, 3. Fee Etterell. Toto: Sieg 118:10, Platz 40, 54, 50:10. — Ferner: La Pommeraie 2, Miß Paso, Kiddie, Good Bet, Metra, Carina, Mammee, Marie Rose 3, Malina und Sanguinole.

5. Rennen: 1. Didoric (P. Wickett), 2. Copacabana, 3. Peche Melba. Toto: Sieg 123:10, Platz 37, 33, 50:10. — Ferner: Lagarithme, Queen's Secret, Bas Breton, Bowsprit, Amas d'Or, Last Dent de Phoque, Veneration und La Camargue.

6. Rennen: 1. Talon Rouge (A. Rabbe), 2. Roi de Trefle, 3. Tout Va. Toto: Sieg 63:10, Platz 22, 32, 39:10. — Ferner: Petre Pourpre, Tawris, Basileus, Sereno, Cora Pearl 2, Rock Fleet und Termini.

...mmer wieder Zusammenstöße

Nationalsozialisten Westdeutschlands fordern Einschreiten gegen kommunistische Umtriebe

Die National-Zeitung berichtet, daß die Gauleiter der Gaue Essen und Düsseldorf der NSDAP. telegraphisch den Abgeordneten Kube als Führer der nationalsozialistischen Fraktion des Preußischen Landtages gebeten haben, von der Tribüne des Landtages das Notwehrrecht der Nationalsozialisten zu proklamieren. Die Bitte wird damit begründet, daß seit Aufhebung des Uniformverbotes ein unerhörter Blutterror, der sich in nichts vom offenen Bürgerkriege unterscheidet, eingesetzt habe, der nach ihrer Auffassung in ursächlichem Zusammenhang mit der Anwesenheit sowjetrussischer Agenten stehe. Unter Hinweis hierauf wird in dem Telegramm ferner gebeten, von der Reichsregierung die sofortige Verhaftung dieser Agenten und andere notwendige Abwehrschritte zu fordern.

Die Vorgänge an der Frankfurter Universität

Zu den Ausschreitungen in der Frankfurter Universität teilt die Kriminalpolizei mit, daß zwei Nationalsozialisten in Haft genommen worden sind. Sie werden wegen Landfriedensbruches und Verstoßes gegen die Notverordnungen dem Richter vorgeführt werden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Donnerstag vormittag kam es in der Nähe der Universität wiederum zu größeren Ansammlungen. Das Ueberfallkommando zerstreute die Menge und sicherte die Straßen in der Nähe der Universität. Im Universitätsgebäude selbst ist alles ruhig.

Die Polizei verhindert in Berlin Barrikadenbau

Aus Berlin, 23. Juni, meldet das Contibüro: Im Laufe der vergangenen Nacht, in der es wieder in fast allen Stadtteilen Berlins, besonders in der Gegend von Moabit, zu schweren Ausschreitungen und Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern gekommen ist, wurden durch die Polizei insgesamt 77 Personen zwangsgestellt, darunter 29 Nationalsozialisten und 35 Kommunisten. 24 der Sistierten befinden sich zurzeit noch in Polizeigewahrsam.

Eine spätere Meldung berichtet: Mehrere Kommunisten versuchten in Moabit Steine zu Barrikaden zusammenzutragen. Die Polizei griff sofort ein. Zwei Personen wurden festgenommen.

60 Verhaftungen bei einer Kommunistendemonstration in Wien

Eine Wolffmeldung aus Wien, 23. Juni, lautet: Obwohl die Polizei den von den Kommunisten für heute geplanten „Hungermarsch" verboten hatte, versuchten doch größere kommunistische Gruppen zu demonstrieren. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Insgesamt wurden 60 Verhaftungen vorgenommer

Der Reichsernährungsminister

vor dem Landwirtschaftlichen Genossenschaftstag

In Dresden wurde der landwirtschaftliche Genossenschaftstag eröffnet. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

Freiherr von Braun

führte dabei in einer Rede u. a. aus:

Etwa 50 Prozent des deutschen Volkes sind genossenschaftlich irgendwie organisiert,

Verbraucher und landwirtschaftliche Erzeuger haben hieran etwa den gleichen Anteil. Allein sind alle diese Menschen machtlos und unfrei, nur durch Zusammenschluß können sie sich ihre Freiheit wieder erkämpfen.

Zur Sicherung einer angemessenen Preisgestaltung für Getreide sagte der Minister: Um einen günstigen Start des neuen Erntejahres zu ermöglichen, sind Maßnahmen getroffen, die die

Verwendung von ausländischem Brotgetreide auf das geringste Maß beschränken.

Aus diesem Grunde wird von einer Verlängerung der bis zum 30. Juni laufenden zollbegünstigten Weizenkontingente abgesehen. Darüber hinaus soll das Problem der Verwertung der neuen Getreideernte sowohl von der Waren- wie von der Geldseite her angepackt werden. Zur Entlastung der Märkte von der Warenseite her werde ich das

Austauschexportverfahren für Weizen und Roggen

in den nächsten Tagen in Kraft setzen. Der

Vermahlungszwang für Inlandsweizen

wird scharf gehandhabt werden. Unerläßlich erscheint mir auch die

Verhinderung einer übermäßigen Futtergetreideeinfuhr.

Ferner soll durch planmäßige Erweiterung der früheren Finanzierungsmaßnahmen dafür gesorgt werden, daß in großem Umfange Möglichkeiten der Bevorschussung oder der Beleihung geschaffen werden. Hierbei bin ich vor allem bemüht, die Einlagerung von Getreide möglichst billig zu gestalten.

Ich bin mir aber auch darüber völlig im klaren, daß nicht die Getreidepreise für die Rentabilität der Landwirtschaft entscheidend sind, sondern die Preise für die Erzeugnisse der Viehwirtschaft und der sonstigen Zweige der bäuerlichen Veredelungswirtschaft. Angesichts unserer Viehbestände brauchten wir in unserer

Fleischversorgung in keiner Weise mehr vom Ausland abhängig

zu sein. Die bestehenden Vertragszölle für Rindfleisch, die niedrigen Zölle insbesondere für Speck und Schmalz, verhindern aber eine für die Landwirtschaft erträgliche Preisbildung, weshalb sie baldmöglichst durch solche ersetzt werden, die uns in ausreichendem Maße von dem Weltmarkt unabhängig machen.

Noch unmittelbarer wie bei Vieh ist der Einfluß des Weltmarktes bei der Preisgestaltung für Milch und Molkereierzeugnisse.

Der Preis der Butter

richtet sich nach dem Preis, den die europäischen Ausfuhrländer in Konkurrenz mit Uebersee auf dem größten Abnahmemarkt der Welt, England, erzielen. Ziel muß daher sein, aus diesen Verflechtungen, die nicht nur für Butter, sondern in gleicher Weise auch für Käse gelten, frei zu kommen. Von heute auf morgen kann dies nicht geschehen. In der Zwischenzeit muß alles daran gesetzt werden, den Beweis zu erbringen, daß wir uns auch auf diesem Gebiete in der Hauptsache selbst versorgen können.

Die Verhältnisse auch in der übrigen Veredelungswirtschaft, insbesondere im

Gemüse, Obst- und Weinbau,

sind ebenfalls durch ihre

Abhängigkeit vom Weltmarkt

bedingt. Eine wirksame Hilfe kann der Veredelungswirtschaft nur dadurch werden, daß grundsätzlich andere Wege in der Wirtschaftspolitik eingeschlagen werden. Das landwirtschaftliche Kreditgenossenschaftswesen sieht auf ein Jahr starker Anspannung zurück. Die Bankenkrise ist von den Genossenschaftskassen gut überwunden worden. Die Reichsregierung weiß, daß seitdem ein

wachsender Finanzierungsbedarf an die Spar- und Darlehnskassen

herangetreten ist; sie weiß, daß die Befriedigung dieses Finanzierungsbedarfes den Kassen zurzeit besondere Sorge bereitet. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, an der Gesunderhaltung und liquiden Erhaltung der Genossenschaften tatkräftig mitzuwirken.

Letzte Drahtnachrichten

Taten sehen!

Eine Rede des Reichskanzlers vor der deutschen Kolonie in Lausanne

Im Stadtkasino zu Lausanne fand ein Deutscher Abend statt, der von der deutschen Kolonie in Lausanne, der deutschen Handelskammer in der Schweiz und vom Verband deutscher Studierender an Schweizer Hochschulen veranstaltet war. Die ganze deutsche Delegation nahm an dieser eindrucksvollen Veranstaltung teil, die etwa 500 Personen vereinigte, und in deren Mittelpunkt eine große politische Rede des Reichskanzlers stand. Auch der österreichische Bundeskanzler Dollfus war erschienen.

Reichskanzler von Papen

sprach einleitend von der Aufgabe der Auslandsdeutschen als Pioniere des deutschen Kulturlebens und von dem durch die Tat bewiesenen festen Willen Deutschlands zu friedlicher Arbeit. Nach einer herzlichen Begrüßung des österreichischen Bundeskanzlers und Worten des Dankes für die gastliche Aufnahme in der Schweiz fuhr der Reichskanzler fort:

Die Staatsmänner Europas sind in Lausanne zusammengekommen, um ihre Völker von dem ungeheuren Druck zu befreien, der fast jede langdauernde wirtschaftliche Tätigkeit zum Erliegen gebracht hat.

Diese Konferenz darf nicht mit Resolutionen schließen, die der Welt nur den Frieden versprechen; diese Konferenz muß der Welt endgültig den Frieden zurückgeben. Es geht hier in Lausanne nicht darum, die Ursachen zu suchen, die die Weltwirtschaft in Unordnung gebracht haben; diese sind zur Genüge bekannt und von allen Sachverständigen der Welt überzeugend und übereinstimmend oft genug dargelegt worden — heute gilt es, die bereits erkannten Fehlerquellen zu beseitigen. Die Zeit der halben Maßnahmen ist vorbei. Die Völker Europas und der Welt wollen Taten sehen.

Ich kann nicht daran glauben, daß die Welt zu solcher positiven Arbeit noch nicht reif ist. Die Geißel der Arbeitslosigkeit lastet schwer auf Deutschland. Die Hoffnung der Jugend ist fast geschwunden. Das wirtschaftliche Leben gleicht einem Kirchhof. Mehr noch als dieses materielle Elend lastet auf uns das niederdrückende Bewußtsein, zu einer Nation minderen Rechts degradiert zu sein.

Kann man sich wundern, daß ein Volk mit einer solch stolzen Geschichte, wie die unsrige, sich in allen Fasern seines Herzens gegen einen Zustand aufbäumt, der sein seelisches Gleichgewicht in dem empfindlichsten Punkt zerstören muß?

Die Welt darf sich weder darüber täuschen, daß das materielle Unglück, unter dem Deutschland so besonders leidet, nicht an den Grenzen eines Landes Halt macht, noch auch darüber, daß die seelische Spannung Gegenwirkungen erzeugen muß, die das soziale Gleichgewicht Europas auf das ernsteste bedrohen.

Leider sind die Ansätze zu einer Besserung, die verschiedentlich gemacht wurden, nicht mit der Energie verfolgt worden, wie es nötig gewesen wäre. Ich denke in erster Linie an die weitschauende Initiative, die der Präsident des großen amerikanischen Volkes vor einem Jahre unternommen hat. Die Welt wäre ein großes Stück weiter, wenn dieser weitherzige Gedanke in seiner ursprünglichen Reinheit hätte verwirklicht werden können. Nicht minder hat die Botschaft des amerikanischen Präsidenten der Welt erneut bewiesen, mit welchem Ernst die große amerikanische Nation auch ihrerseits den Weltübeln an die Wurzel zu greifen gewillt ist.

Die Frage nach dem Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise ist klar und einfach zu beantworten.

Man muß sich entschließen, einen endgültigen Strich unter die tragische Rechnung des Krieges zu machen. Das allein ist imstande, der Welt das Vertrauen wiederzugeben — das Vertrauen, dessen sie bedarf, um das seelische und materielle Gleichgewicht wiederzufinden.

Auf den Schultern der hier versammelten Staatsmänner ruht eine ungeheure Verantwortung. Ich habe den festen Glauben, daß sie frei von voreingenommener öffentlicher Meinung sich der Größe des Augenblicks bewußt sein werden und Lösungen finden, die der Gesamtlage Europas Rechnung tragen.

Die deutsche Regierung, die zu führen ich die Ehre habe, hat noch einmal den Versuch gemacht, alle lebendigen, aufbauwilligen Kräfte der Nation zusammenzufassen, um neue Grundlagen für das Leben unseres Volkes zu finden und die soziale Zerrissenheit unserer Zeit zu überwinden. In diesem festen und unerschütterlichen Willen wissen wir uns eins mit dem gesamten deutschen Volke. Deutschland will den Frieden in Ehren, weil es den Frieden der Welt will.

An Oesterreich

hatte der Reichskanzler zu Beginn seiner Rede sich mit folgenden Worten gewandt: Ich grüße auch in dieser Stunde unsere österreichischen Brüder, deren Geschichte mit der unsrigen auf das engste verbunden ist, deren Not wir wie unsere eigene empfinden. Zu jeder Stunde waren und sind wir bereit, unseren österreichischen Freunden zu helfen, soweit es irgend möglich ist. Ich bitte erneut den Herrn österreichischen Bundeskanzler, das Versprechen unerschütterlicher Freundschaft entgegenzunehmen.

Ein belgischer Plan zur Erledigung der Reparationsfragen

Wie in Lausanne verlautet, hat die belgische Delegation ebenfalls einen eigenen Plan zur Erledigung der Reparationsfragen ausgearbeitet, der sich in der Linie des bekannten Francqui-Planes bewegt und im wesentlichen etwa das folgende vorsieht:

Die deutschen Schwierigkeiten seien hauptsächlich auf den Mangel an Gold und Devisen zurückzuführen. Dieser Mangel könne behoben werden, und zwar durch die Realisierung der Sachwerte der deutschen Gemeinde- und Städteunternehmungen, wie z. B. Gaswerke, Elektrizitäts- und Wasserwerke, die teilweise heute noch Ueberschüsse zu verzeichnen haben.

Falls sich diese Vermutung über den belgischen Plan richtig erweisen sollte, braucht nicht besonders betont zu werden, daß er ebenso undurchführbar und unmöglich ist, wie jeder andere Plan, der weitere Reparationszahlungen vorsieht, da er an den Tatsachen wirtschaftlicher Natur vorbeigeht.

Der Unterrichtsausschuß des Preuß. Landtages

nahm den sozialdemokratischen Antrag an, der das Staatsministerium auffordert, bei Schließung von Volksschulen Härten zu vermeiden, eine Nachprüfung der Abbaumaßnahmen anzuordnen und für den Ausbau der Schulgesundheitspflege Sorge zu tragen.

Außerdem soll nach dem Antrag auf die Reichsregierung dahin eingewirkt werden, daß wieder Mittel für die Schulspeisung in den Reichshaushalt eingesetzt werden, und daß die Lernfreiheit für die Kinder minderbemittelter Eltern verwirklicht wird.

Ein nationalsozialistischer Antrag, der darauf hinauslief, das Bestehen weltlicher Schulen in Preußen für die Zukunft unmöglich zu machen, verfiel gegen die Stimmen der Antragsteller und der Deutschnationalen der Ablehnung. In Abänderung eines nationalsozialistischen Antrages, die deutsche Volksgeschichte als Pflichtschulfach in Volksschulen und höheren Schulen einzuführen, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten ein Antrag angenommen, der das Staatsministerium ersucht, der deutschen Volksgeschichte im Unterricht dieser Schulen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nationales Abendsportfest in Berlin

Deutsche Nationalstaffel lief

Das vom Berliner Sport-Club und dem Polizei SV. Berlin gemeinsam am Donnerstag veranstaltete nationale Abendsportfest hatte nur etwa 2000 Zuschauer angezogen. Im Mittelpunkt des Abends stand der erneute Start der deutschen Nationalstaffel, die in der Aufstellung Vent-Lammers-Borchmeyer-Jonath gegen eine kombinierte Mannschaft mit Pflug-Schlößke-Biebach-Müller und gegen die Vereinsstaffel der Veranstalter lief. Die Zeit der Nationalstaffel betrug nur 41,8 Sekunden, während die Kombination 42,3, die Staffel des BSC. 43,7 Sekunden herauslief. Ueber 100 Meter siegte Jonath (TuS. Bochum) in 10,4; 2. Pflug (TSV. Schöneberg) 11,2; 3. Vent (TSV. Schöneberg) Brustweite zurück.

Standrecht in Chile

Aus Santiago wird gemeldet: Das Standrecht ist nunmehr in Kraft getreten. Das Betreten der Straßen ab 10 Uhr abends ist verboten. Durch Dekret wird der Kommunismus für geächtet erklärt. Jegliche kommunistische Propaganda wird mit strengen Strafen belegt. Der Befehlshaber der Luftstreitkräfte erklärte, daß die Aufständischen den Flugplatz von Santiago zu stürmen versucht hätten, aber zurückgeschlagen worden seien.

Times melden aus Santiago de Chile: Die Dienstpflichtigen der Jahresklasse 1911 sind zum 25. Juni zu einer 30tägigen Dienstleistung einberufen worden. Die Junta hat eine Verordnung erlassen, nach der Aeußerungen oder Handlungen gegen das jetzige Regime mit schweren Geld- und Gefängnisstrafen bedroht und die Militärgerichte in solchen Fällen für zuständig erklärt werden. Versammlungen im Freien sind verboten. Zusammenkünfte in geschlossenen Räumen werden nur bei 24 Stunden vorher erfolgter Anmeldung erlaubt. Für den Erwerb oder Besitz von Schußwaffen ist eine besondere Erlaubnis nötig. Von 18 Uhr ab ist der Ausschank alkoholischer Getränke außer in Hotels und Klubs verboten. Klubs müssen um 22 Uhr, Theater bereits um 21 Uhr geschlossen werden. Nach 22 Uhr darf niemand sich auf den Straßen zeigen.

Kleine polit. Nachrichten

Devisenhöchstbeträge für Juli

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat Juli 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 50% in Anspruch nehmen dürfen.

Freier Handel mit zertifizierten Auslandsbonds

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 24. Juni der Handel mit deutschen Auslandsbonds, die mit der Bescheinigung einer deutschen Effektengirobank über die Handelbarkeit versehen sind, ohne die nach der Devisenordnung vorgeschriebene Genehmigung zulässig ist. Die Versendung solcher Bonds nach dem Auslande bleibt genehmigungsbedürftig.

Ermäßigung der Mineralölsteuer

Der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister haben die Mineralölsteuer für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1932 auf 0,10 RM. für einen Doppelzentner festgesetzt.

Die Zentrumspartei des Saargebietes fordert Rückgabe des Saargebietes

Der Parteiausschuß der Zentrumspartei des Saargebietes hat zur Saarfrage eine Entschließung gefaßt, in der es gegenüber gewissen französischen Bestrebungen heißt:

„Das Recht der Saarbevölkerung auf die Abstimmung ist unveräußerlich. Für uns kommt nur die unversehrte Rückkehr des Saargebietes in Frage. Diese Rückkehr muß unter allen Umständen spätestens 1935 erfolgen."

Litauischer Steckbrief gegen Beckers

Aus Kowno wird gemeldet: Das Kriegsgericht hat den Beschluß gefaßt, die 3000 Lit Kaution, die Beckers gestellt hat, zu konfiszieren und einen Steckbrief gegen Beckers zu erlassen. Der Offizialverteidiger Beckers will eine Beschwerde gegen den Beschluß des Kownoer Kriegsgerichts beim litauischen Obertribunal einlegen.

Walker soll sich rechtfertigen

Aus Albany (Newyork) wird berichtet: Der Gouverneur des Staates Newyork, Franklin Roosevelt, forderte den Bürgermeister von Newyork, James Walker, auf, sich zu den ihn belastenden Anschuldigungen des Ausschusses zu äußern, der mit einer Untersuchung der Korruption in der Stadtverwaltung von Newyork beauftragt ist. Der Vorsitzende dieses Ausschusses hatte erklärt, daß Walker unwürdig sei, sein Amt weiter zu bekleiden.

Aus Wyndham (West-Australien), 23. Juni, wird gemeldet: Der Kapitän des Schiffes, das Nachforschungen nach dem vermißten Flieger Bertram vornahm, berichtet, aus dem Logbuch, das man gefunden habe, gehe hervor, daß Bertram am 15. Mai in Australien gelandet sei. Am Fenster des Flugzeuges waren mit Oel die Worte geschrieben: „25. Mai — Wir verlassen das Flugzeug auf dem Schwimmer, den wir als Boot verwenden. Wir treiben nach Westen."



...wenn Freitags die neue Ausgabe von

MOTOR UND SPORT

unter ihrer Post ist, gibt es keinen Verdruß, aber ein zufriedenes Gesicht.

BITTE

bedienen Sie sich dieses Gutscheines, und auch Sie sind bestimmt zufrieden.

Gutschein

4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pössneck

Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie bitte die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei und unverbindlich einen Monat lang.

Ort und genaue Adresse — Stempel, Unterschrift

Zwangsversteigerung

Samstag, den 25. Juni versteigere ich um 9 Uhr am Hiddingserweg (hinter dem Landeskrankenhaus), Versammlung der Kaufgeneigten an der Gastwirtschaft Greune, Ulrichertor:

ca. 4 Morgen Lucerne,

ferner um 10 Uhr in meinem Pfandlokal Pallhofstraße:

1 Klavier, 2 Bücherschränke, 1 Schreibtisch, versch. Tische und Stühle, 1 Glasvitrine, 1 Sofa, 2 Klubsessel, 1 Wäsche- und 1 Kleiderschrank, 2 Waschtische, 1 Kartothek, 1 Radioapparat, 2 Schreibmaschinen, 1 Haarschneidemaschine, Frottierhandtücher, Bettücher, Toilettenartikel, Rasierpinsel, Zahnbürsten, Fensterleder, Taschenlampenhülsen, Kuchengabeln, Obst- und Brotmesser, Kinderschuhe Gr. 18—21, Ledergamaschen, Pantoffeln, Herren- und Damenhüte u. a. m.,

ferner im freiwilligen Auftrage:

1 Klavier

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.



Die neue interessante Serie in der

Westfälischen Hausfrau

An den Verlag der „Hausfrau", Berlin SW 68, Ritterstraße 50: Senden Sie kostenfrei Probeheft an:

.....

.....

Musikverein

Generalversammlung

am Dienstag, den 28. 6., abends 8,15 Uhr bei **Overweg.**

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Vorstandswahl
4. Verschiedenes.

S. G. V.

Sonntag, 8.29 Uhr mit Sonderzug nach Warstein. Vorher bes. Karte lösen.

Rehwild

im nachsten

H. Husemeyer.

Pullover

ohne Arm

für Kinder von 1,25 an
für Herren von 1,65 an

Geschmackvolle Farben.

Mundt,

Grandweg 7

Rabattmarken.

Ausflug

am kommenden Sonntag, dem 26. Juni zur Rupoloher-Schweiz (bei gut. Wetter). Kaffee frei. Tassen mitbringen. Abfahrt mit Wagen um 13 Uhr ab Gastwirt Güttmann, Ulrichertor. — Vereinsmütze, Vereinsabzeichen

---

56er

Monatsversammlung

Sonntag, den 26. ds. Mts. abends 20 Uhr. Erscheinen aller Kameraden dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehr-Verein Schwefe-

Generalversammlung

am 26. Juni, nachm. 4 Uhr, bei Dierks.

Tagesordnung:
1. Beitragszahlung.
2. Festfrage
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein Müllingsen.

Generalversammlung

am Sonntag, den 26. ds Mts, nachmittags 4½ Uhr im Vereinslokal. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen.

DER VORSTAND.



Verkaufe am Samstag morgen beim Gasthof Budde an der Viehrampe, prima frisch angelieferte

Ferkel

zu mäßigen Preisen.

Kreikenberg,

Soest, Lütgen-Grandweg 11, Telefon 226.

Reste-Verkauf.

Beachten Sie bitte unser Fenster.

Gebr. Weimann.

Lichtburg.

Spielplan ab heute, den 24. bis einschl. Montag, den 27. Juni:

I,

Brigitte Helm u. Rudolf Forster
in dem Ufa-Tonfilm

„Die Gräfin von Monte Christo"

II.

Maria Paudler u. Joh. Riemann
in dem lustigen Tonfilm:

Der falsche Ehemann

Milchgeräte

nach dem neuen Reichsmilchgesetz.
Der neue Milchfilter



ein Mithelfer zur Gewinnung von Vorzugsmilch!

Einfache Bedienung

Große Zeitersparnis

Unverwüstlich

Schnelle und vollkommene Reinigung der Milch.

Milchtransportkannen, Milcheimer.

Preise ermäßigt.

Franz Kerstin.

Brot

bei uns mit

10% Rabatt

Brauchen auch Sie das gute, ausgebackene

Knäpper-Brot?

Wenn nicht, dann machen Sie doch wenigstens einen Versuch bei

Hill A.-G. Soest, Conradstr. u. Niederbergheimerstraße

Feldmann lehrt, wie man fährt!

Lernen Sie Autofahren, als zweite Berufsmöglichkeit

Gründliche, fachtechnische Ausbildung zu jeder gewünschten Zeit, auch abends. Besichtigen Sie unsere Ausbildungsräume und Lehrmittel völlig unverbindlich!

Privat Automobil-Fahrschule

FELDMANN,

Westenhellweg 7. Telefon 62.



Das diesjährige

NIEDERBERGHEIMER Schützen-Fest

findet in althergebrachter Weise am 26. und 27. Juni beim Gastwirt Linnemann unter geräumigen Zelten statt. Die Musik wird ausgeführt durch die Lanesche-Kapelle-Arnsberg (ehem. Militärkapelle).

Es laden freundlichst ein:

Der Vorstand. Der Festwirt.

HILL gibt **heute und morgen** auf alle Waren außer den bekannten Artikeln

doppelte Rabattmarken

also **10** Proz. Rabatt

Hill A.-G. Soest.

Bekanntmachung.

Die Schwimmanstalt wird am Sonntag, den 26. Juni 1932 ab 12 Uhr für den öffentl. Badebetrieb geschlossen.

Soest, den 22. Juni 1932.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Soest.

Sonnabend, den 25. Juni 1932, mittags 1 Uhr in der Brauerei Topp

Mitgliederversammlung

Obst und Gemüse

kaufen Sie am besten und billigsten im Spezialgeschäft

Fruchthof Soest

Täglich frisch erhalten wir:

1a. Riesen-Schlangengurken	Stck. 20 ₰
frischen Blumenkohl	Stck. 30 ₰
Rhein. Kirschen	Pfd. 35 ₰
fr. Erdbeeren	
Tafeläpfel	Pfd. 35 ₰
Bananen	Pfd. 28 ₰
Tomaten	Pfd. 38 ₰
Möhren, Wirsing, Spitzkohl, Salat, Gr. Bohnen, Erbsen, Böhnchen, pr. Kartoffeln (hiesige Mäuse)	5 Pfd. 45 ₰

A. F. Sohl **Ruf 934**

Bekanntmachung

für das Amt Lohne.

Die Kreisstraße in Bad Sassendorf vom Bahnhof bis Gasthof Bilke wird wegen Neudeckung von Station 6,1 bis 6,7 vom 22. Juni bis 9. Juli für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über die Schützen- und Provinzialstraße.

Lohne, den 22. Juni 1932.

Die Polizeibehörde.

---

la Suppenhühner

empfiehlt

H. Husemeyer.

STEMPEL Wicht Ruf 294 Ulrichertstraße 1

